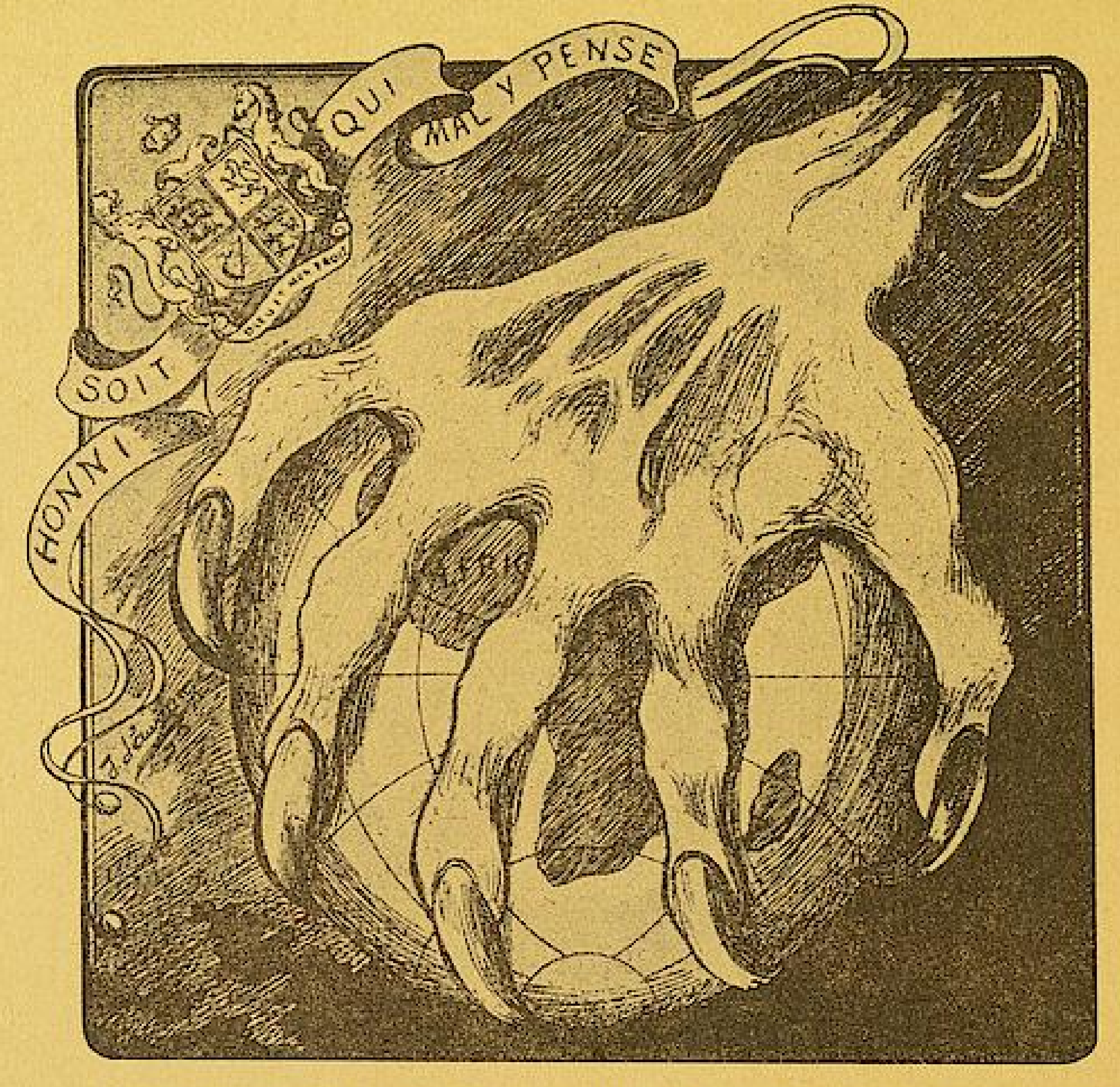
BERLIN, VI. JAHRGANG 10. FOLGE, 1939

Der Schulungsbrief

Wir kennen den Feind

Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP.



„Seit Jahrhunderten hat England das Ziel verfolgt, die europäischen Völker der britischen Welteroberungspolitik gegenüber dadurch wehrlos zu machen, daß ein Gleichgewicht der Kräfte proklamiert wurde, nachdem England das Recht in Anspruch nahm, den ihm jeweils am gefährlichsten erscheinenden europäischen Staat unter fadenscheinigen Vorwänden anzugreifen oder zu vernichten. So hat es einst die spanische Weltmacht bekämpft, später die holländische, dann die französische und seit dem Jahre 1871 die deutsche."

(Der Führer am 3. 9. 1939 vor dem Reichstag.)

Französische Karikatur von J. Laurian (1899) auf die Raubtierkralle der englischen Staatsführung, die auch dieses Mal angeblich zum „Schutze der kleinen Nationen" für „Freiheit", „Gerechtigkeit" und für die „Demokratien" in den Krieg gezogen ist

Inhalt dieser Folge:

Preis dieses Heftes 15 Rpf.

Berlin, VI. Jahrgang
10. Folge 1939

Der Schulungsbrief

Das zentrale Monatsblatt der NSDAP. und DAF. (Hauptschulungsamt der NSDAP. und Schulungsamt der DAF.) Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter

Ich habe immer vor diesen Männern gewarnt

Sie werden sich, meine deutschen Volksgenossen, meiner Reden von Saarbrücken und Wilhelmshaven erinnern. Ich habe in diesen beiden Reden auf die Gefahren hingewiesen, die darin liegen, daß in dem einen Lande ohne weiteres Männer aufstehen und ungeniert den Krieg als eine Notwendigkeit predigen dürfen, wie es die Herren Churchill, Eden usw. usw. getan haben. Ich habe darauf hingewiesen, wie gefährlich das vor allem in einem Lande ist, in dem man nie genau weiß, ob nicht diese Männer in kurzer Zeit an der Regierung sein werden.

Man erklärte mir darauf, das würde nie der Fall sein. Meines Wissens sind sie jetzt die Regierung! Es ist also genau das eingetreten, was ich damals vorhergesagt habe.

Der Führer am 19. 9. 1939 in Danzig

Deutschland kapituliert nicht

Der Führer am 19. September 1939

Grundsätzlich habe ich das deutsche Volk so erzogen, daß jedes Regime, das von unseren Feinden gelobt wird, als Gift betrachtet und deshalb vom deutschen Volke abgelehnt wird. Wenn also ein deutsches Regime die Zustimmung der Herren Churchill, Eden usw bekommen würde, dann wäre dieses Regime höchstens von diesen Herren bezahlt und für Deutschland untragbar. Das kann auf uns natürlich nicht zutreffen. Es ist daher für uns sehr rühmlich, von diesen Herren abgelehnt zu werden. Ich selbst kann ihnen dazu noch eines versichern: Wenn diese Männer mich loben würden, würde das der Grund zu meiner tiefsten Bekümmernis sein. Ich bin stolz, von ihnen angegriffen zu werden.

Wenn sie aber glauben, daß sie etwa damit das deutsche Volk von mir entfernen könnten, dann halten sie dieses Volk entweder für genau so charakterlos oder für genau so dumm als sie selbst es sind!

In beidem irren sie sich! Der Nationalsozialismus hat in den letzten 20 Jahren die deutschen Menschen nicht umsonst erzogen. Alle meine Männer sind in ihrem Leben von unseren Gegnern überhaupt nur angegriffen worden, das hat die Liebe unserer Anhänger zu ihnen verstärkt und eine unlösbare Verbundenheit geschaffen.

Und so, wie die nationalsozialistische Partei diesen Kampf auf sich nahm Jahre hindurch und ihn endlich siegreich bestand, so nimmt heute das nationalsozialistische Deutsche Reich, so nimmt das deutsche Volk diesen Kampf ebenfalls auf sich.

Die Herren mögen überzeugt sein: Durch ihre lächerliche Propaganda werden sie das deutsche Volk nicht mehr zersetzen. Diese Propagandastümper müßten erst bei uns längere Zeit in die Lehre gehen.

Wenn schon Völker zerbrechen, dann wird dies nicht am deutschen Volk geschehen, das für sein Recht kämpft, das keinen Krieg will, sondern angegriffen wurde. Nein, zerbrechen werden jene Völker, die allmählich sehen lernen, was ihre Verführer mit ihnen vorhaben; die allmählich begreifen werden, wie wenig Kriegsgrund sie hatten, ja wie dieser nur in den Profiten und in den politischen Interessen einer ganz kleinen Clique besteht.

Wenn man weiter in England erklärt, daß dieser Krieg drei Jahre dauern wird, so kann ich nur sagen: Ich habe Mitleid mit dem französischen Poilu. Für was er kämpft, weiß er wohl nicht; er weiß zunächst nur, daß er die Ehre hat, mindestens drei Jahre zu kämpfen. Ob freilich der Krieg drei Jahre dauert, hängt auch schließlich noch etwas von uns ab. Aber wenn er drei Jahre dauern sollte, so wird am Ende des dritten Jahres ebensowenig das Wort „Kapitulation" stehen wie am Ende des vierten, fünften, sechsten oder siebenten Jahres.

Die Herren mögen zur Kenntnis nehmen: Die Generation, die heute in Deutschland führt, ist nicht die Generation eines Bethmann Hollweg. Heute haben sie wieder ein friderizianisches Deutschland vor sich!

Das deutsche Volk wird in diesem Kampf nicht aufgesplittert, sondern immer fester und fester werden. Wenn sich etwas aufsplittert, werden es die Staaten sein, die so unhomogen zusammengesetzt sind, wie unsere plutokratischen Weltdemokratien, diese sogenannten Weltimperien, die aus Völkerunterdrückung und Völkerbeherrschung bestehen.

Wir kämpfen für unser nationales Dasein! Wir lassen uns nicht von irgendeinem solchen beschränkten Propagandasatzken vorlügen, daß es sich etwa nur um unser Regime handelt. Außerdem stellen sie sich vor: Es gibt Leute, die sagen: „In einem Lande, da regiert jemand, der uns nicht paßt — also wollen wir mal frischfröhlich drei Jahre Krieg führen!" Natürlich führen wir ihn nicht selber, sondern wir suchen in der ganzen Welt herum, bis wir solche finden, die ihn führen. Wir liefern dann Kanonen und Granaten und die anderen, die liefern dann die Grenadiere, die Soldaten, die Menschen.

Was für eine Gewissenlosigkeit! Was würde man wohl sagen, wenn von uns aus jemals erklärt worden wäre: „Uns paßt das Regime nicht, das momentan — sagen wir — in Frankreich oder in England ist, folglich führen wir jetzt Krieg." Welch eine bodenlose Gewissenlosigkeit!

Dafür also werden Menschen in den Tod hineingepeitscht! Über eines kann es keinen Zweifel geben: Den Fehdehandschuh nehmen wir auf, und wir werden so kämpfen, wie der Gegner kämpft! England hat bereits wieder mit Lug und Heuchelei den Kampf gegen Frauen und Kinder begonnen. England hat eine Waffe, von der es glaubt, daß es in ihrem Schutze unangreifbar ist, nämlich die Seemacht, und es sagt nun: „Weil wir in dieser Waffe selber nicht angegriffen werden können, sind wir berechtigt, mit dieser Waffe die Frauen und Kinder nicht nur unserer Feinde, sondern, wenn notwendig, auch der Neutralen zu bekriegen."

Man soll sich auch hier nicht täuschen! Es könnte sehr schnell der Augenblick kommen, da wir eine Waffe zur Anwendung bringen, in der wir nicht angegriffen werden können. Hoffentlich beginnt man dann nicht plötzlich, sich der „Humanität" zu erinnern, und der „Unmöglichkeit", gegen Frauen und Kinder Krieg zu führen.

Wir Deutsche wollen das nicht! Es liegt uns nicht! Ich habe auch in diesem Feldzug den Befehl gegeben, wenn irgend möglich, Städte zu schonen ...

Es liegt bei England, entweder die Blockade in Formen zu führen, die dem Völkerrecht entsprechen, oder in Formen, die völkerrechtswidrig sind. Wir werden uns ganz dem anpassen. Über eines aber sollen sie sich keinem Zweifel hingeben: Da das englische Ziel nicht Kampf gegen ein Regime, sondern Kampf gegen das deutsche Volk, gegen die deutschen Frauen und Kinder heißt, so wird die Reaktion bei uns eine entsprechende sein. Und immer wird am Ende eines feststehen:

Dieses Deutschland kapituliert nicht!

Wir wissen ganz genau, welches sonst das Schicksal dieses Deutschlands sein würde. Herr King Hall hat es uns im Auftrag seines hohen Herrn ja mitgeteilt: ein zweiter Versailler Vertrag, nur noch viel schlimmer.



2

England der ewige Unruhestifter

Es gab in den letzten Jahrhunderten kaum einen politischen Zwischenfall, kaum einen Krieg in der Welt, an dem nicht England irgendwie beteiligt war. Entweder hat es die Konflikte selbst gewollt und im geeigneten Augenblick zur Tat werden lassen oder es hat sich in bereits ausgebrochene Konflikte ungebeten hineingemischt, um sie nach seinen Interessen und Wünschen zu lenken.

Fast immer war England nach Beendigung der Konflikte der Gewinner, der auf Kosten der streitenden Parteien seine Macht oder seinen Reichtum, seinen Landbesitz usw. vergrößern konnte.

Drei Dinge haben diesen Weg Englands bestimmt, seine Insellage, die es jahrhundertelang unangreifbar machte, die rassische Zusammensetzung und als drittes ein Auslesevorgang, der nach und nach eine Herrenschicht von Eroberern entstehen ließ, aus der sich schließlich die heutige Plutokratie entwickelte.

Diese Herrenschicht bestimmte jahrhundertelang die Geschichte Englands und zu einem wesentlichen Teile die Geschichte der Völker, und sie trägt auch heute wieder die Verantwortung für den Deutschland aufgezwungenen Krieg.

Woher kommen die Kräfte, die ein paar Inseln zum Mittelpunkt eines Weltreiches machen konnten und welches sind die seelischen Hintergründe der englischen Weltbeherrschungsidee?

Noch vor 1500 Jahren hatten die britischen Inseln keinerlei Bedeutung. Sie lagen nicht nur als unbeachtete Anhängsel am Rande des Abendlandes, sondern auch gänzlich am Rande der damaligen politischen Welt.

Bis 410 war Britannien eine römische Militärkolonie. Als der Römer-Kaiser seine Legionen zurückzog, riefen die Britannier in ihren Kämpfen gegen Stämme der Urbevölkerung die Germanen zu Hilfe. Jahrhundertelang wanderten nun Jüten, Sachsen, Angeln in das Inselreich ein.

In der Blütezeit des ersten Reiches der Deutschen, um die Jahrtausendwende, da Deutschland bereits Europa beherrscht, ist England nur ein bescheidener Bestandteil des skandinavischen Reiches Knuts des Großen. Um 1100 dringen die normannischen Eroberer ein und beherrschen die Insel. So bildete sich aus der Verschmelzung romanisierter Kelten und Normannen mit der Urbevölkerung und germanischen Einwanderern das englische Volk.

Freibeuter begründen das Weltreich.

Bis etwa zum Jahre 1500 ist England ein bescheidenes Inselreich. Seine Herrenschicht trägt alle Züge einer romanischen, von Frankreich entlehnten Lebenshaltung. Dann beginnt plötzlich der Drang zur See. Aber es ist nicht der kühne Tatendrang und die staatenbildende Gestaltungskraft des Germanentums, des nordischen Wikingertums, die zu den ersten großen Ausfahrten treiben, sondern es sind rein kaufmännische, geschäftliche Erwägungen. Es lockt der sehr einträgliche Handel mit den „Gewürzinseln" und es lockt das Gold der soeben entdeckten „neuen Welt".

Houston Stewart Chamberlain, der Sohn eines englischen Admirals, der später als Freund Richard Wagners in Deutschland seine zweite Heimat fand, schreibt darüber:

„Sobald der ‚verfeinerte' Adelige des 15. Jahrhunderts die ‚geistigen Interessen' verloren hatte und nach Gold lüstern geworden war, da stand der herzlose Sklavenhändler da, der sich von dem spanischen Gewaltmenschen einzig durch die Heuchelei unterschied. . . .

Sofort ist auch das Räuberwesen da: ohne Krieg zu erklären, fällt England wie ein Geier auf das nichtsahnende spanische Jamaica und gründet so sein westindisches Reich." (Kriegsaufsätze 1915.)

Im 17. Jahrhundert führte England Krieg gegen Holland, im 16., 17. und 18. Jahrhundert gegen Spanien, im 17., 18. und 19. Jahrhundert gegen Frankreich, im 19. Jahrhundert gegen China und gegen die Buren.

Seine Vorherrschaft auf dem Weltmeer verlor **Spanien** 1588 durch den berühmten „Untergang der Armada". Zur Niederringung des herausfordernden englischen Piratentums erschien die spanische „Armada" vor Englands Küste. Doch vermochte sie infolge unzureichender Führung wenig auszurichten. Durch einen gewaltigen Orkan wurde sie dann im Kanal zerstreut und zum Teil vernichtet.

In der folgenden Zeit führten englische Seeleute einen blutigen Vernichtungskampf gegen spanische und vor allem gegen die portugiesischen Siedlungen in Indien.

Anfang des 17. Jahrhunderts wurden die **Portugiesen**, die eigentlichen Entdecker Indiens, aus ihren Siedlungen durch die Englisch-Ostindische Kompanie vertrieben. Doch verlor in den folgenden Jahrzehnten infolge des englischen Bürgerkriegs die englische Seeherrschaft ihre Bedeutung. **Holland** und sein Kolonialreich trat im Anfang des 17. Jahrhunderts in den Vordergrund, und seine Seeherrschaft war unumstritten bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts.

Unter Cromwell und Blake wurde dann die englische Kriegsflotte neu organisiert und zum ersten Male der Versuch gemacht, die holländische Vormachtstellung zur See zu brechen. In diesem Krieg (1652—54) **wendet England erstmals das Mittel der Blockade gegenüber den holländischen Häfen an** und erzwang einen für sich vorteilhaften Frieden mit Holland.

Kurz darauf trat England erneut in den Krieg mit **Spanien**, der hauptsächlich in **Westindien** geführt wurde. Bei Teneriffa wurde die spanische Flotte von Blake endgültig vernichtet.

1665—67 trat England von neuem in Krieg mit Holland, welches besiegt wurde, und wo es im Frieden von Breda, New York und **sämtliche holländischen Kolonien zwischen Neu-England und Virginien** abtreten mußte.

England hat in vier Jahrhunderten keinen Verteidigungskrieg, sondern stets nur **Angriffskriege**, reine Raubkriege geführt. Sein mächtigster und gefährlichster Nebenbuhler in Weltwirtschaft und Weltpolitik war **Frankreich**. Gegen Frankreich hat es so lange Krieg geführt — Kontinental-, See- und Kolonialkrieg, Handels- und Aushungerungskrieg, bis es sein Vernichtungsziel erreicht hatte, vom Ende des 17. Jahrhunderts an, das ganze 18. Jahrhundert hindurch, bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein. In der Zeit von 1689 bis 1815, also in 127 Jahren, waren 64 Jahre, also jedes zweite Jahr von Krieg zwischen England und Frankreich erfüllt. 1815 war das Ziel erreicht: Frankreichs Flotten waren vernichtet, Frankreichs Kolonien geraubt, Englands Stellung als alles überragende Flotten-, Kolonial-, Handels-, Industrie- und Geldmacht war begründet.

So bilden stets Geld und Politik eine verdächtige Einheit. Da England seit 860 keinen Feind mehr im eigenen Land hatte, kann es seine ganze Kraft nach außen zur Geltung bringen. Doch **fast immer beherrschen Wirtschaftsinteressen den politischen Einsatz.**

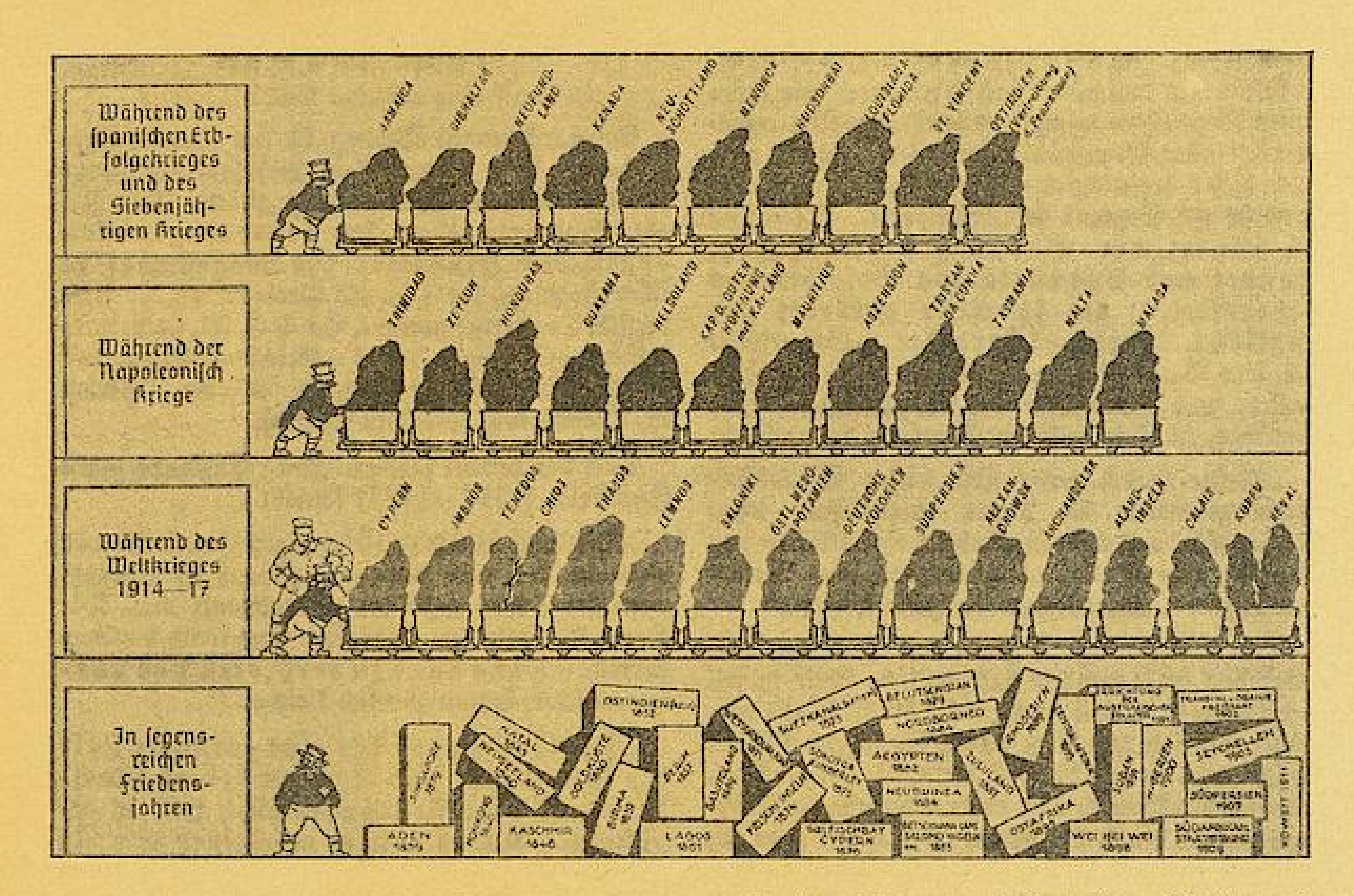
Man „kämpft" mit Lüge, Intrige, Verrat, „Diplomatie", hetzt Holland gegen Spanien, dann Frankreich gegen Holland, dann Indien gegen Frankreich, dann Inder gegen Inder, **bis schließlich 40 Millionen Engländer 460 Millionen Nicht-Engländer beherrschen.**

Die Engländer opfern eiskalt jede fremde Kraft, um das eigene Blut zu schonen. Chamberlain schreibt: „Seeley (englischer Historiker) macht zugleich aufmerksam, daß die Engländer in Wirklichkeit gar keine Eroberer sind: Kolonien haben sie gegründet, wo die Länder leer standen oder nur von nackten Wilden bewohnt waren; andere haben sie von Holländern, Franzosen, Spaniern durch Verträge ergattert — oder aber, wie zum Beispiel Malta, durch Vertragsbruch. Indien ist durch indische Truppen unterworfen worden."

Als sich Mitteleuropa im Dreißigjährigen Krieg verblutet, wird England größer und reicher; als 1756—63 Frankreich und Preußen gegeneinander ringen, nimmt es sich den französischen Besitz in Amerika und Indien; als 1789—1815 Preußen, Rußland, Österreich und Frankreich einander bekriegen, besetzt es französische, holländische und dänische Kolonien; als 1914—18 rund 10 Millionen Menschen durch den von England organisierten Weltkrieg hingeschlachtet werden, geht wieder England reicher und größer als der wirkliche Gewinner hervor. Von 10 Millionen Toten des Weltkrieges hat England nur 800 000, davon viele Nicht-Engländer. Aber es ist der eigentliche Gewinner.

Immer aber wußte es seine Habsucht mit **moralischen Phrasen** zu tarnen. Nichts verdeutlicht dies drastischer als Englands Stellung zum **Sklavenhandel**. Nach den Utrechter Friedensverträgen (1713) hat England — nach dem Urteil von Lecky — den Sklavenhandel zum „Mittelpunkt der ganzen englischen Politik" gemacht. Chamberlain weist nach: „Solange dieser Handel einträglich blieb, betrieben ihn die Engländer; Liverpool z. B. ist nicht durch seine Industrie, sondern durch das Erjagen und Verschachern unseliger Millionen von Schwarzen groß geworden. Der patriotische Geschichtsschreiber Green bezeugt wörtlich: „Die entsetzlichen Grausamkeiten und die Ruchlosigkeit dieses Handels, der Ruin Afrikas und die Zerstörung der Menschenwürde erregten bei keinem Engländer Mitleid." (Kriegsaufsätze 1915, S. 58.) Erst als sich der Menschenhandel für England nicht mehr rentierte, ja zum Schaden Englands entwickelte, da plötzlich erschallt die Moraltrompete englischer Humanitätspharisäer.

Und diese heuchlerische Verlogenheit ist neben der Verrohung die entscheidende Charakterentartung des Engländers in der **Entwicklung von der bäuerlichen Nation zum Weltreich.** Die



Der Aufstieg des britischen Weltreiches

ist kein friedlicher gewesen, kein bekränzter Triumphzug von Freiheit, Demokratie und Zivilisation, sondern ein durchaus kriegerischer. Wenn je ein Reich, so ist dieses das Ergebnis des Willens einer harten, brutalen, auf Herrschaft und Macht gerichteten Politik. Mit Freibeuterei und Kaperkriegen beginnt seine Geschichte, mit Plünderungen und Seeschlachten; jahrhundertelang ist sie ein ständiges Ringen auf Leben und Tod mit immer neuen Gegnern, einem nach dem anderen, und die Kette der gewaltsamen Eroberungen reiht Glied an Glied alle diese Jahrhunderte hindurch.

England raubte u. a. folgende Länder:

Im 16. und 17. Jahrhundert

1583 Neufundland, Labrador, 1604 Brit.-Guayana, 1605 Barbados, 1612 Bermuda-Inseln, 1665 Goldküste, 1670 Windward-Inseln, Leward-Inseln, 1670 Jamaika.

In europäischen Kriegen im 18. Jahrhundert

Im spanischen Erbfolgekrieg 1701—1714: Gibraltar und Menorca, Neufundland, Neuschottland, Hudsonbai.

Im Siebenjährigen Krieg 1756—1763: Kanada, Louisiana und Florida, St. Vinzent und andere westindische Inseln, Vertreibung der Franzosen aus Ostindien, 1757 Kalkutta und von hier Indien.

Während der Kriege der Französischen Revolution und Napoleons I. 1792—1815: Helgoland, Malta, Mittelamerikanische Inseln und Festlandgebiete, Kapland und andere afrikanische Gebiete, Ceylon, Tasmanien.

Im europäischen Frieden im 19. Jahrhundert

Von 1815—1914 ist Europa von dauernden Wirren, wie sie im 18. Jahrhundert den Engländern Gelegenheit zu erfolgreichen Beutezügen gegeben haben, verschont geblieben. England hat aber die welt- und meerbeherrschende Stellung, die es seit Napoleons Sturz einnahm, trefflich dazu benutzt, seinen Besitz auch in der langen Friedenszeit weit auszubreiten, vor allem in Afrika, Ostindien und Australien. So hat es, meist mit Gewalt und Krieg, neben vielen kleineren Erwerbungen u. a. dem Britischen Reiche einverleibt:

1819 Singapore, Falklandinseln, 1834 St. Helena, 1839 Aden, 1840 Hongkong, Neuseeland, 1843 Natal, 1846 Kaschmir, 1850 Goldküste, 1852 Birma, die Unterwerfung Ostindiens im wesentlichen vollendet, 1857 Perim, 1861 Lagos, 1869 Basutoland, 1871 Westgriqualand, 1874 Fidschi-Inseln, 1875 Erwerb der Suezkanalaktien, 1876 Kimberley, Sokotra, 1879 Walfischbai, Belutschistan, 1881 Nord-Borneo, 1882 Ägypten, 1884 Neu-Guinea, 1885 Betschuanaland, Salomons- und andere australische Inseln, 1887 Zululand, 1889 Rhodesien, 1893 Zentralafrika, 1898 Waihaiwai, 1899 Sudan, 1900 Nigerien, 1901 Errichtung des australischen Staates, 1902 Transvaal und Oranje-Freistaat, 1903 die Seychellen, 1907 Südpersien englisches Einflußgebiet, 1909 Südafrikanischer Staatenbund, 1911 Koweit, 1914 Cypern, 1918 Palästina, 1919 Irak, 1920 Transjordanien, 1920 die deutschen Kolonien Westkamerun, Westtogo, Südwestafrika, Neuguinea.

---

englische Heuchellüge tritt immer schändlicher in den Dienst der Geldpolitik: man sagt „Vaterland" und meint persönlichen Reichtum: „Derselbe Mann, der im Privatleben nie von dem skrupulösesten Anstand abgewichen wäre, beging im vermeintlichen Interesse seines Vaterlandes jedes Verbrechen. Die Propheten unter uns — ein Burke, ein Carlyle, ein Ruskin — haben schon seit 100 Jahren und mehr auf die erschreckende Abnahme der Wahrheitsliebe — einst in England so einzig heilig gehalten! — aufmerksam gemacht."

(Houston Stewart Chamberlain: Kriegsaufsätze 1915.)

Die Entstehung der demokratischen Plutokratie.

Wenn die kaufmännischen Abenteurer mit ihren ersten Beutezügen wenigstens durch ihre Verwegenheit bei aller Grausamkeit imponierten, dann ging auch dieses verschlagene Draufgängertum verloren, je mehr sich England industrialisierte. Je mehr an bäuerlicher Substanz verlorenging, Handel und Industrie das Gesamtleben beherrschten, um so mehr entartet der englische Nationalcharakter. Es erfüllte sich, was Burke im großen Prozeß gegen den Freibeuter und Erfinder des Opiumhandels, Hastings, in einer düsteren Prophetie voraussagte:

„Meine Lords, wenn Sie diesen Schändlichkeiten gegenüber die Augen verschließen, dann machen Sie aus uns Engländern eine Nation von Hehlern, eine Nation von Heuchlern, eine Nation von Lügnern, eine Nation von Falschspielern."

Eine Nation von Lügnern und Falschspielern! Aber das trifft weniger das englische Volk in seiner Gesamtheit, noch weniger die breite Masse englischer Arbeiter und Angestellter. Es ist eine Schicht von Geldleuten und Großhändlern, die mit der Vernichtung des Bauerntums mehr und mehr den Reichtum — und damit die Macht — Englands an sich riß, eine Finanzkaste, ein Geldadel. Der Weg vom Agrarstaat zur liberal-demokratischen Plutokratie wird im 19. Jahrhundert immer rascher beschritten. Diese kalten Plutokraten sind die Erben des englischen Blutgeschäftes in allen Erdteilen. Zwar für die Raubzüge von drei Jahrhunderten macht Chamberlain alle Engländer verantwortlich: „. . . denn diese Politik ergibt sich mit Notwendigkeit aus der Einstellung des gesamten Lebens auf brutalen Gelderwerb, unter Preisgabe des Landbaus und unter Verzichtleistung auf alle höhere Bildung und alles ideale Streben, zugleich unter Verzichtleistung auf alle und jede Sittlichkeit und Menschlichkeit, sobald die Interessen des Geldbeutels in Frage kommen." (Kriegsaufsätze 1916.)

Britische Raubpolitik

im Urteil eines englischen Geschichtsforschers

Im vorstehenden Beitrag ist der Deutsch-Engländer H. St. Chamberlain mehrfach als Zeuge für die englische Grundhaltung zitiert. Nun soll als Ergänzung einer der hervorragendsten englischen Historiker der Gegenwart zu Wort kommen, der z. Z. als Professor an der Universität Cambridge amtiert. Es ist G. M. Trevelyan, dessen zweibändiges Werk „Geschichte Englands" 1936 in deutscher Ausgabe erschien (Verlag R. Oldenbourg, München-Berlin).

Über den hundertjährigen Krieg Englands gegen Frankreich (1337—1453) schreibt er:

„Der hundertjährige Krieg gegen Frankreich war vielleicht der erste nationale Kampf in Europa, wenigstens vom englischen Standpunkt aus. Die Heere, die Jahr für Jahr nach Frankreich hinüberfuhren, um das Land zu verheeren und auszurauben, waren ziemlich klein . . ."

„England wurde für eine geraume Zeit der Plünderer und Tyrann seiner Nachbarn auf dem Festlande, nicht, weil es gewissenloser, sondern weil es mächtiger war als diese."

Trevelyan führt ein Wort des Geschichtsforschers der Elisabeth-Epoche, Froissart, zur Charakterisierung des Engländers an:

„Der Engländer wird niemals einen König lieben oder ehren, wenn er nicht siegreich ist, die Waffen und den Krieg gegen ihre Nachbarn liebt, besonders gegen solche, die größer und reicher sind als sie selbst. Schlacht und Gemetzel sind ihnen Freude und Wonne. Mit Gier und Neid über die Massen, blicken sie auf den Reichtum der Nächsten."

An der Entdeckung der neuen Welt hatten Spanien und Portugal den alleinigen Anteil. Keiner der großen Entdecker war Eng-

---

Ich möchte von dieser Stelle aus aber auch nun dem deutschen Volke meinen Dank aussprechen. Es hat in den letzten Wochen ein wunderbares Zeichen nicht nur seiner inneren Geschlossenheit gegeben, sondern es gab auch zahlreiche Beweise seiner wahrhaft tapferen Gesinnung. Auch hier hat der Nationalsozialismus eine Umwandlung hervorgerufen.

Vielleicht wird mancher sagen: „Das deutsche Volk ist nicht so begeistert wie 1914." Oh, es ist viel begeisterter! Nur ist diese Begeisterung heute eine Begeisterung, die im Innern lodert, die die Menschen hart macht. Es ist nicht der oberflächliche Hurra-Patriotismus, sondern es ist eine fanatische Entschlossenheit, es ist die ernste Begeisterung von Menschen, die wissen, was ein Krieg ist; die einen Krieg erlebt haben, die nicht leichtfertig in ihn hineingegangen sind; die aber, wenn dieser Krieg ihnen einmal aufgezwungen wird, ihn so führen werden, wie ihn einst die deutsche alte Front geführt hat.

So wie ich bei meinen Besuchen an der Front diese zahlreichen Regimenter und Divisionen sah — Junge, Alte, alle in der gleichen Verfassung, so sehe ich vor mir auch das ganze deutsche Volk. Wir brauchen keinen Hurra-Patriotismus. Wir alle wissen, wie furchtbar der Krieg ist, allein wir sind auch entschlossen, dieses Geschehen zu einem erfolgreichen Ende zu führen, es mag da kommen, was will.

Der Führer am 19. 9. 1939 in Danzig.

länder. Dies muß einmal eindeutig festgestellt werden, um Englands Kriegsführung in der folgenden Zeit als nackte Raub- und Eroberungspolitik erkennen zu können.

Anfang des 16. Jahrhunderts lag der gesamte Welthandel in der Hand Spaniens und Portugals. Zu dieser Zeit regierte in England der Kardinal Wolsey als Kanzler des jugendlichen Heinrich VIII. Er machte zum erstenmal den Grundsatz vom „europäischen Gleichgewicht" zur Grundlage der englischen Außenpolitik. Zur Durchführung dieses Grundsatzes hat dann England in den folgenden Jahrhunderten — bis auf den heutigen Tag — die Völker Europas sich in furchtbaren Kriegen verbluten lassen. Trevelyan berichtet darüber folgendes:

„Unter seiner Regierung (Wolsey) wurde das europäische Gleichgewicht zum erstenmal als das Ziel von Englands Außenpolitik klar erkannt. Denn wenn einer der mächtig emporsteigenden Staaten Frankreich oder Spanien den anderen unterwarf, würde er damit die Oberhand in Europa gewinnen, und das kleine England käme in eine unrühmliche und gefährliche Lage. Einige Jahre lang hielt Wolsey das Gleichgewicht mit großer Geschicklichkeit und einem äußerst kleinen Aufwand an englischem Blut und Geld aufrecht."

Heinrich VIII. (1509—1547) schuf die für eine Eroberungspolitik unerläßliche königliche Kriegsflotte, die Royal Navy. Es ist für den Charakter der englischen Politik entscheidend, daß diese Kriegsflotte nicht etwa für Handels- und Entdeckungsfahrten gebaut wurde, sondern einzig und allein zu dem Zwecke, die Machtstellung Spaniens und Portugals, die damals über keine derart schwer bewaffneten Kriegsschiffe verfügten, in Europa und der neu entdeckten Welt zu brechen.

Trevelyan sagt darüber folgendes: „Aus den Öffnungen der Schiffe Heinrichs VIII. ragten in einer Reihe die eisernen Rohre der Kanonen hervor, immer bereit, sich auf einmal zu entladen; das war die zerschmetternde „Breitseite", der Britannien vor allem seine See- und Kolonialmacht verdankt."

Unter der Königin Elisabeth (1558—1603) war es der Seeräuber Francis Drake, der spätere königliche Admiral, der zunächst mit Hilfe der englischen Seekaufleute einen versteckten, inoffiziellen Seekrieg mit Spanien und anderen europäischen Handelsplätzen begann, um Absatzmärkte für die englische Tucherzeugung zu schaffen.

„Um Absatz für die neue Tucherzeugung zu finden, hatten die abenteuernden Kaufleute Englands seit Anfang des 15. Jahrhunderts mit aller Macht danach gestrebt, in Europa neue Märkte zu erschließen, was mit ständigem Blutvergießen zur See und zu Lande verbunden war." (Trevelyan S. 388.)

Es gereichte den Engländern gegenüber Spanien und Portugal zum Vorteil, daß sie ihre Flotte und vor allem Seefahrer und Matrosen von vornherein auf Angriffskriege und Seeräuberei eingestellt hatten.

Elisabeth von England unterstützte dieses Treiben in weitem Maße, worüber Trevelyan eindeutig sagt: „Aber vor allem leistete Elisabeth den seeräuberartigen Angriffen eines Hawkins und Drake auf die spanischen Schiffe und Kolonien Vorschub, durch die die englische Kampfkraft in den Jahren öffentlichen Friedens und privaten Krieges gestählt wurde."

1577 begann Drake im Auftrage von Elisabeth die erste englische Weltumseglung, von der Trevelyan sagt, es sei „die größte Seeräuberexpedition der Geschichte" gewesen.

Als Napoleon Europa beherrschte, gelang es England wieder, eine große Anzahl europäischer Staaten gegen diesen gefährlichen Konkurrenten zu mobilisieren.

So organisierte es drei Koalitionskriege gegen Frankreich. Zur See schlug Nelson die französische Flotte bei Abukir und Trafalgar entscheidend. Zu Lande wurde in den Freiheitskriegen die Macht Napoleons gebrochen. Auf dem Wiener Kongreß 1815 konnte sich England ungehindert die Rolle eines „Schiedsrichters" anmaßen.

Trevelyan berichtet darüber: „Aber die wichtigsten Interessen des Inselstaates lagen jenseits des Ozeans, und hier war er unbestrittener Schiedsrichter. Britannien allein hatte zu entscheiden, was es von den im Krieg besetzten Kolonien räumen wollte (S. 665)."

Der „Schiedsrichter Europas" beanspruchte dann in der Folgezeit das Recht, als angeblicher „Beschützer der kleinen Nationen" der Schiedsrichter über alle Völker der Erde zu sein. Der Völkerbund aber sollte diesen Machtanspruch Englands für alle Zeiten besiegeln.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts sah England in Deutschland einen neuen Rivalen gegen sich aufstehen. Über die Gründe dieser Furcht Englands schreibt Trevelyan:

„Der Zustand des europäischen Gleichgewichts gab wieder Grund zur Beunruhigung. Bevölkerung, Reichtum und Bildung Deutschlands stiegen unablässig, und darauf beruhten die noch nie dagewesenen Rüstungen, durch die dieser Staat nun allmählich ganz Europa überschattete; zu der stärksten Armee Europas kam nun auch eine Flotte, die mit der Absicht gebaut war, es mit unserer aufzunehmen." (Seite 792.)

So zieht sich wie ein roter Faden das Eingeständnis englischer Gewaltpolitik, englischer Raublust, Brutalität und Hinterhältigkeit durch die geschichtlichen Darstellungen englischer Historiker.

Und wenn nun — heute wie im Weltkrieg — England scheinheilig erklärt, es wolle nur das Regime beseitigen, so wird es von seinen eigenen Historikern Lüge gestraft.

Englands Grundsatz:

Gewalt geht vor Recht

Vorwort der Schriftleitung: Den nachstehenden Beitrag entnehmen wir dem Werk des Schweden G. F. Steffen „Krieg und Kultur“ (Verlag Eugen Diederichs, Jena), das bereits im November 1914 (!), also zu Beginn des Weltkrieges, abgeschlossen wurde.

Ergänzend sind an einigen Stellen Anmerkungen der Schriftleitung in Klammern (. . . . .) eingefügt.

In dem Vorwort zu seinem Werke erklärt der Verfasser: „Ich gehöre nicht zu denjenigen „Neutralen“, die sich durch das Feldgeschrei . . .: ‚Für Demokratie und Freiheit und gegen deutschen Militarismus und Despotismus‘ zu einer Parteinahme gegen Deutschland haben verleiten lassen, welche oft entschieden *nicht* ‚neutral‘ ist.“

Wenn wir das Verhalten Englands in den letzten Wochen und Monaten mit den Ausführungen Steffens vergleichen, die bereits *vor 25 Jahren* niedergeschrieben wurden, so enthüllen sich uns erst die letzten Hintergründe des *heutigen* Geschehens.

Geben wir nun dem Verfasser das Wort:

„Das britische Weltreich ist anderer Art als jegliches Imperium, das vor ihm existiert hat. Es umfaßt nicht allein ein Fünftel der Landoberfläche der Erde, sondern schließt auch die politische Herrschaft über die fünf Weltmeere ein. *Über diese siebzehn Zwanzigstel unserer Weltkugel wacht das angelsächsische Volk mit Blicken, welche Abgunst und Unruhe verdunkeln.* Daß die britische Macht, verschiedene Grade politischer Oberhoheit einschließend, ihre Herrscherhand über siebzehn Zwanzigstel des Erdbodens ausstreckt, ist eine Tatsache, die genau erkennen läßt, wie sehr das britische Imperium alle anderen Nationen niederdrückt und ihre Rechte und Ausdehnungsmöglichkeiten zu Lande und zu Wasser beschneidet....

Nicht so sehr in dem ungeheuren Umfange der britischen Besitzungen wie in ihrer geographischen Verteilung müssen wir die Vorbedingungen zu kriegerischen Konflikten mit andern Staaten suchen. Das Imperium der Angelsachsen umschließt unsere ganze Weltkugel, und *in dieses Reich finden wir alle übrigen Staaten der Erde eingezwängt. Kein einziger dieser Staaten kann seinem natürlichen Erweiterungstriebe folgen, ohne früher oder später in unmittelbare Kollision mit der britischen Macht zu geraten....*

Die gegenwärtige britische Herrschaft läßt sich nicht aufrechterhalten, ohne daß die territoriale und politische Ausdehnung anderer Völker *gehemmt* wird — ein Verhältnis, das zum Kriege führen muß — zu einem Kriege, wenn das Imperium unterliegt, zu einer Reihe von Kriegen, wenn es siegt.“

In diesem Zitat (aus dem Werk des Anglo-Amerikaners Homer Lea „The day of the Saxon“) scheinen mir die am tiefsten liegenden Ursachen des Weltkrieges zusammengefaßt zu sein. Denn falls England in dem Konflikt zwischen Deutschland — Österreich und Rußland — Frankreich neutral geblieben wäre, hätten wir freilich einen großen Krieg erleben können, aber keinen Weltbrand....

Wenn ich jetzt noch einige Sätze aus Homer Leas „The day of the Saxon“ anführe, so geschieht es, um daran zu erinnern, daß es auch in der angelsächsischen Rassenpsychologie und besonders in der englischen Volkspsychologie ein *militaristisches Kapitel* gibt. Wer den Engländer nicht als einen Kampfmenschen und vor allem als einen brutalen, physischen Kampfmenschen kennt und versteht, der kennt und versteht ihn überhaupt nicht. Anstatt des starken Staatsbewußtseins des Preußen besitzt der Engländer die starken Unternehmer- und Kolonisteninstinkte des Angelsachsen. Überdies wohnt er auf einer meerumgürteten Insel. Daher ist er ein tellurischer Seemilitarist geworden, kein europäischer Kontinentalmilitarist wie der Preuße. Er sichert sich seine blutig erlangte Herrschaft über the seven seas vermittels der stärksten Flotte der Welt und der zahlreichsten Seefestungen und Kohlenstationen. **Wer die Weltmeere befährt, der tut es, solange der Engländer es erlaubt.** Mit seinen Schiffskanonen bewacht er alle maritimen Fahrstraßen — außer denen, welche durch die Monroedoktrin gesperrt sind.

Der Verfasser der „Schicksalsstunde des britischen Imperiums“ hat uns jedoch noch bedeutend mehr zu sagen:

„Dieselben Ursachen und gleichartigen Methoden, welche die Gründung aller anderen Staaten zuwege brachten, haben die britische Weltmacht hervorgebracht. **Sie ist Stück für Stück durch Kriege und Eroberungen, durch Diebstahl und Ränke, durch das gewöhnliche brutale Anwenden physischer Übermacht zusammengefügt worden....**

Die Brutalität ist in aller nationalen Entwicklung deutlich erkennbar, und ich versuche dies auch nicht zu entschuldigen. Ein Versuch, es zu verheimlichen, hieße Tatsachen leugnen; es zu loben, wäre die Wahrheit entschuldigen zu wollen. Außer unseren Idealen gibt es im Leben wenig, was nicht brutal ist. Indem wir die Masse der Individuen und ihre zusammengelegte Wirkungskraft vergrößern, vermehren wir ihre Brutalität proportionsweise....

Durch ausschließliche ethische oder geistige Entwicklung lassen sich Nationen weder erschaffen, noch werden sie dadurch groß. Nur durch *physische Gewalt* ist das Zusammenschmelzen einzelner Stämme und Staaten in große oder kleine Einheiten möglich. Immer, wenn eine Abweichung oder ein Versuch zur Abweichung von diesem Gesetz vorkommt, ist die Folge entweder die innere Auflösung des Staates oder sein plötzlicher Untergang, und die auseinandergerissenen Landgebiete fallen den Siegern als Besitz zu....

Auf diese Weise und nicht anders ist die britische Weltherrschaft aus den Bruchstücken vier großer Seemächte aus allerlei kleinen Staaten und den



Einheit von Recht und Macht

Unser Führer!

Weil Recht und Macht der deutschen Menschen in Deinen starken Händen so sicher bewahrt werden wie nie zuvor, geloben wir in dieser ernsten Prüfung unserer Glaubenskraft: Du sollst uns niemals schwanken sehen in der bedingungslosen Treue zu Dir, im blinden Gehorsam zu Deinen Befehlen und in der Bereitschaft, alles einzusetzen, was die Freiheit unserer Kinder und die Ehre unseres Volkes braucht. – Wenn vor keinem anderen Mann zuvor, so senken sich vor Deinem Führertum die Feldzeichen Deiner Regimenter und vertrauen Dir gläubig die Herzen der Mütter und Frauen Deines Volkes.



Winston Churchill, Hetzer ohne Gesinnung



Unterstaatssekretär Vansittart, Hetzer im Hintergrund

Anthony Eden, Dominienminister

Neville Chamberlain, möchte leben „bis Hitler vernichtet ist"

Ihr Krieg gilt nach den Worten Chamberlains „der Vernichtung des Nationalsozialismus und allen andern ähnlichen Kräften, die eine neue unbritische Weltordnung aufrichten wollen". „Aber", so schreibt die amerikanische Zeitung „Chikago Tribune", „die den Krieg entfesseln, sind es nicht, die bis zum bitteren Ende kämpfen." (Nähere Charakteristik siehe S. 356 dieses Heftes.)

Wir kennen den Feind



Lord Hugh Pattison MacMillan, Leiter des englischen „Informationsministeriums"

Ich habe mich daher damals entschlossen, dem deutschen Volk allmählich Kenntnis von dem Treiben dieser Verbrecherclique zu geben, um es so in jene Abwehrstellung zu bringen, die ich für notwendig hielt, um nicht eines Tages überrascht zu werden.

Der Führer am 19. September 1939

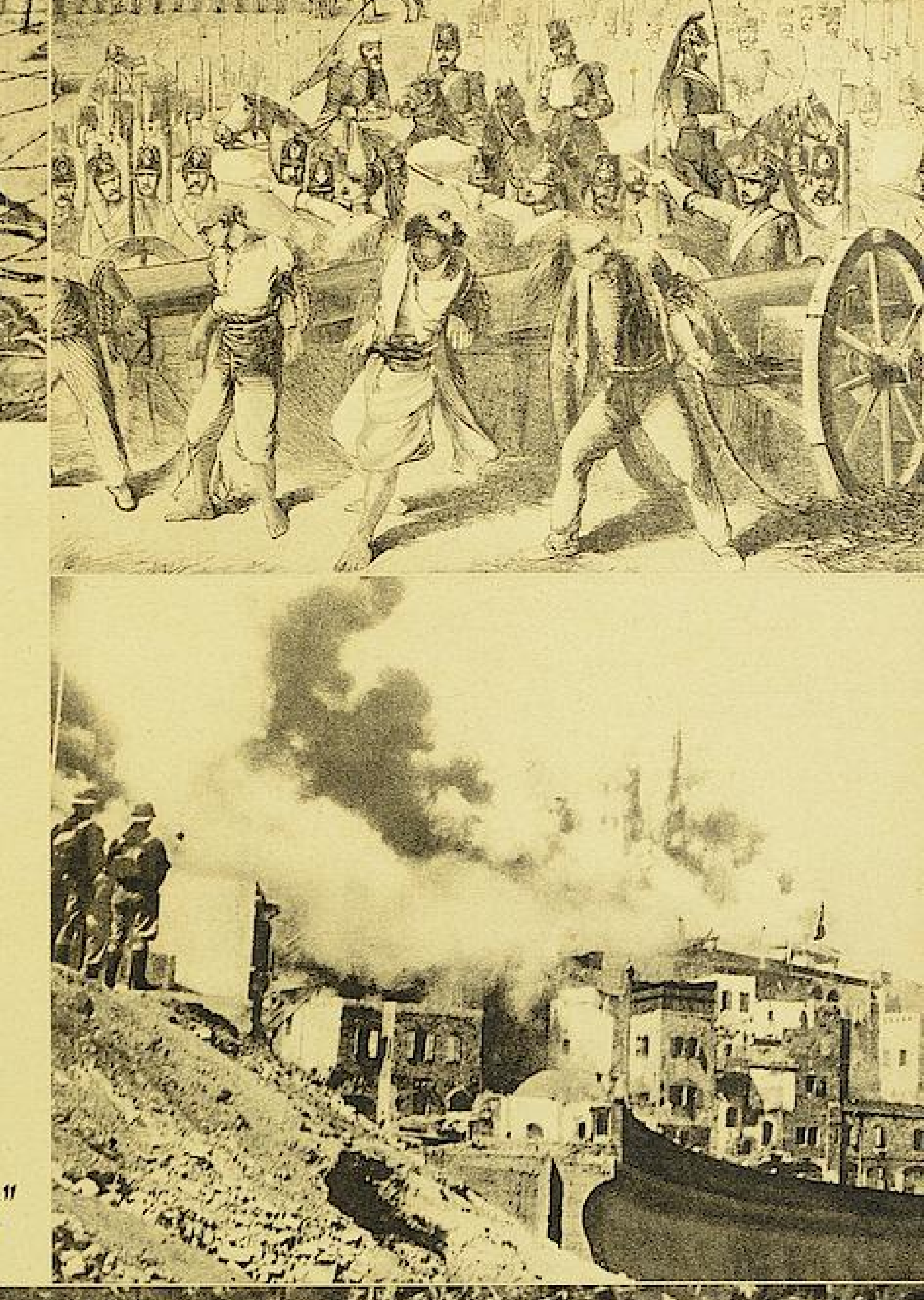


Der Kriegserklärung Englands folgten sofort zahlreiche Neutralitätsverletzungen. Englands Grundsatz „Gewalt geht vor Recht" findet hier seine Bestätigung. England hat die Neutralen stets als Feinde behandelt, wenn sie sich englischen Zumutungen nicht fügen wollten; es sei erinnert an die Beschießung Kopenhagens und die Wegnahme der dänischen Flotte 1807 (im tiefsten Frieden!) oder an die Zerstörung der türkischen Flotte bei Navarino 1827, an die Gewalttat gegen China 1839 usw. usw.



Leslie Hore-Belisha, der jüdische Kriegsminister





Im Namen der „Humanität, des Völkerrechts und der Demokratie", für die „Unabhängigkeit kleiner Völker", für „Menschlichkeit und Gerechtigkeit" führt England seine Kriege!

Oben:
Nach englischen Zeitungsnachrichten vom Nov. 1901 starben im Burenkrieg in über 40 Konzentrationslagern 40% der internierten 125000 Frauen und Kinder. Die viehische Behandlung, die jeder Menschlichkeit Hohn spricht, die unhygienische Anlage der Lager, und die oft buchstäbliche Aushungerung der Lagerinsassen verursachten Seuchen und Epidemien.

Rechts oben:
Von 1876 bis 1881 starben 6 Millionen und von 1891 bis 1900 19 Millionen Inder an Hungersnot, da England fast das gesamte Land für Baumwollplantagen beansprucht.

Rechts:
In 3 Jahren Freiheitskampf der Araber gegen englische Willkür und jüdische Überfremdung sind 10000 Araber gefallen, 16000 Araber im Konzentrationslager, und über 50000 mußten die Heimat verlassen.

Unten:
Tausende von Volksdeutschen wurden von polnischen Banditen brutal hingeschlachtet. Herr Chamberlain und Genossen nennen diese Mörder ein ritterliches Volk.

Das ist Englands „Humanität"

Der Westwall

Verteidigungszone des Heeres

Luftverteidigungszone West

Holland

Belgien

Luxemburg

Frankreich

Schweiz

Rhein

Aachen

Köln

Koblenz

Mosel

Frankfurt

Main

Trier

Saarbrücken

Pfälzer Wald

Karlsruhe

Straßburg

Baden-Baden

Schwarzwald

Freiburg

Basel

Rechts oben: Kilometerweit ziehen sich die schweren Höcker Hindernisse, die jeden Kampfwagenangriff aufhalten, durch das Land

Rechts: Ein schweres Panzerwerk am Rhein

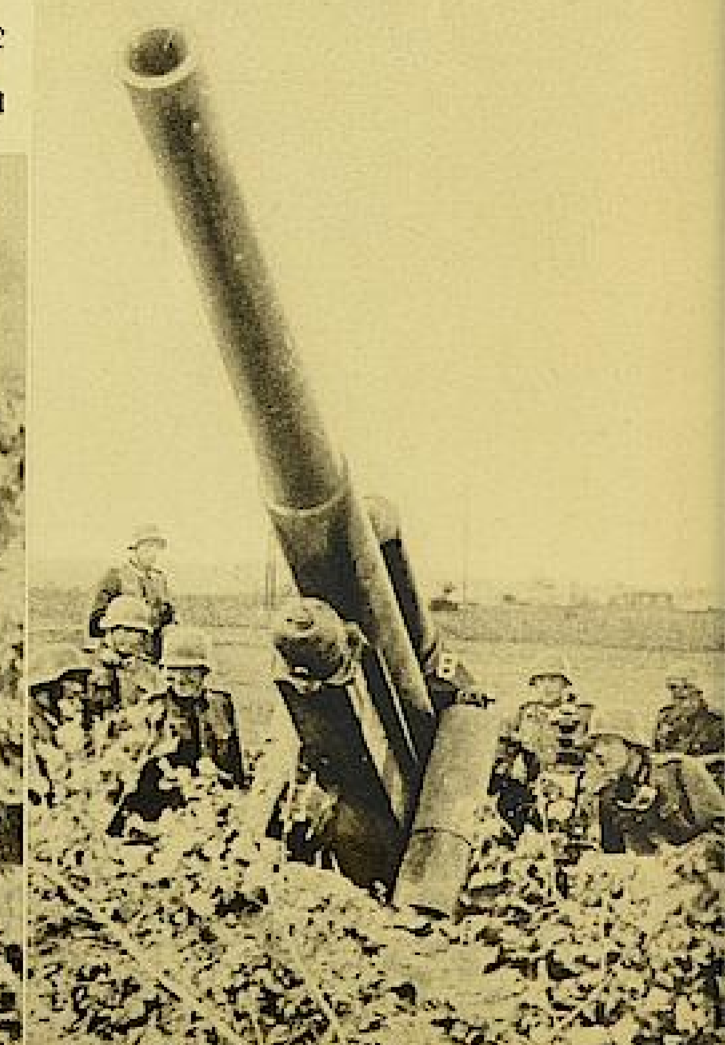
Unten: Panzerabwehr-Kanone

Unten rechts: Flakgeschütz in Feuerstellung

Auch hier kommt keiner durch.

Die unbezwingbare Abwehrzone von Stahl und Beton sichert Deutschlands Grenze im Westen





jungfräulichen Ländern namenloser wilder Stämme zusammengefügt worden. . . .

Am Ende des achtzehnten Jahrhunderts hatte England innerhalb seiner Besitzungen die Trümmer aller jener festländischen Staaten – für deren Niedergang England jedoch nicht allein verantwortlich war – zusammengebracht. England benutzte die Schwäche und Verblendung der Mitbewerber und machte – wie es unter den Völkern Brauch ist – seine eigene Tapferkeit und Brutalität geltend und eignete sich die Herrschaft über eines der Weltmeere nach dem andern und über die Besitzungen der anderen an. . . .

Nach hundertjähriger Weltherrschaft und Übermacht, wie das Menschengeschlecht sie bisher noch nie gekannt hat, erhebt sich gegen das britische Imperium nicht eine Macht in dem kommenden Kampfe um die Herrschaft über ein Drittel der Welt, sondern vier. Jedes dieser vier Völker ist besser ausgerüstet, den Angelsachsen die Weltmacht zu entreißen, als diese von der Mitte des sechzehnten bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts dazu ausgerüstet waren, den Händen Portugals, Spaniens, Hollands und Frankreichs die Weltherrschaft zu entwinden."

Unter den vier Rivalen Englands in der heutigen Zeit bezeichnet Homer Lea einen als den unvergleichlich gefährlichsten – gefährlich nicht so sehr durch äußere Stellung wie durch innere Kraft, militärische und wirtschaftliche Kraft. Dieser vor allen anderen zu fürchtende Mitbewerber um die Weltherrschaft ist natürlich Deutschland.

Deutschlands Entwicklungslinien schneiden die Lebenslinie des britischen Imperiums. Oder, mit andern Worten, wenn die deutsche Macht so wächst, wie sie es ihren eigenen inneren Kräften gemäß und in Übereinstimmung mit den unabänderlichen äußeren Bedingungen zur Entwicklung und Verwirklichung dieser Kräfte wachsen muß, dann muß die englische Macht zusammenschrumpfen. „Ein Volk aber, bei welchem die Expansion aufgehört hat, sinkt und verfällt. Im Leben der Völker gibt es kein An-der-Stelle-Bleiben, ebensowenig wie im Leben der Individuen."

Unser angelsächsischer Staatsphilosoph ist indessen auch, und vielleicht ganz speziell, Kriegsphilosoph und strategischer Denker. Er macht den Engländern klar, daß der Angriff auf Deutschland die einzige wirksame Verteidigung gegen Deutschland sei, und er zeigt ihnen, wo sie Deutschland angreifen, wohin sie den Kriegsschauplatz verlegen sollen. Die hierhergehörenden, soweit ich verstehen kann, sehr intelligenten Reflexionen haben gerade jetzt bei dem wirklichen Kampf auf Leben und Tod zwischen England und Deutschland besonderes Interesse, weil sie sich als richtig erwiesen haben, obgleich sie zwei Jahre vor dem Ausbruch dieses Kampfes des Weltkrieges geschrieben worden sind.

Das englische Volk kann gegen eine festländisch-europäische Großmacht nicht Krieg führen, ohne die Existenz des ganzen britischen Imperiums aufs Spiel zu setzen. Die Schicksalsstunde dieses Reiches hat geschlagen, wenn das englische Volk in einem solchen Kriege oder bei den Vorbereitungen dazu die britischen Inseln in der Nordsee als den Kriegsschauplatz betrachtet.

Auch nicht auf den Meeren um diese Inseln herum darf der Krieg geführt werden, denn diese Meere sind strategisch eins mit den Inseln.

„Das für England wünschenswerte Kriegstheater beginnt erst mit den Küsten des europäischen Festlandes und erstreckt sich ostwärts nach dem nationalen Zentrum hin, dessen Eroberung oder Zerstörung den Krieg beendet."

Mit anderen Worten: Im Krieg mit Deutschland ist es für England eine Lebensbedingung, gleich von Anfang an als Vorbereitung zum Hineinverlegen des Kriegsschauplatzes in das Innere Deutschlands, **den Krieg zu Lande in Frankreich, Belgien, Holland oder Dänemark zu führen.**

Was wird dann aus Frankreichs, Belgiens, Hollands, Dänemarks Neutralität? fragt sich der interessierte skandinavische Beobachter. Unser angelsächsischer Kriegsphilosoph beantwortet mit bismarckischer Offenheit: Die komplizierten Anordnungen in Friedenszeit „haben mit der brutalen Vereinfachung der Verhältnisse im Kriege nichts zu schaffen". „Sobald die Grenzen der drei Staaten (Belgiens, Hollands und Dänemarks) von den strategischen Außenwerken Deutschlands und Englands überschritten werden, kann ihre Neutralität nur dazu führen, daß der Kriegsschauplatz um die ganzen Gebiete dieser Länder erweitert wird. . . .

Die Neutralisation dieser drei Länder hat die Kriegsgefahr vergrößert, nicht verringert. **Erst nachdem sie strategisch der militärischen Operationsbasis des britischen Imperiums einverleibt worden sind, indem ihre östlichen und südlichen Grenzen zur Militärgrenze des britischen Reiches in Europa gemacht sind,** besitzen jene Staaten und das Imperium die Möglichkeit ihres Bestandes."

Dies ist also in Homer Leas angelsächsischer Kriegsphilosophie des Pudels Kern, – da der „Pudel" Dänemarks, Belgiens und Hollands „Neutralität" heißt – nämlich, daß diese Länder „die Militärgrenze des britischen Imperiums in Europa" sein sollen. . . .

Wie Homer Lea erklärt, sind „Kriege, in welche neutrale Staaten hineingezogen werden, nach drei Grundsätzen zu führen:

1. Falls ein kleiner Staat zwischen den Basen zweier im Kampfe befindlichen Staaten liegt, ist es von vitaler Bedeutung, sich vorher oder beim Ausbruche des Krieges in den Besitz dieses Staates zu setzen, einerlei, ob dies unmittelbar eigenen Vorteils halber geschehe oder um zu verhindern, daß ein solcher kleiner Staat in die Hände des Feindes falle.

2. Wenn die Neutralität eines kleinen Staates für eine Großmacht ein Schwäche-

element bildet, so müssen die Grenzen, wo solche Schwäche liegt, stets unter die Aufsicht und Autorität der militärischen Leitung gestellt werden.

3. Wenn die Neutralität eines festländischen kleinen Staates oder seine Unabhängigkeit die Existenz einer Großmacht bedroht, wie Korea die Japans bedrohte, so muß ihm seine Unabhängigkeit genommen und er dem größeren Staate einverleibt werden."

Es gibt unzweifelhaft manch einen, der beim Durchlesen dieser Thesen und der übrigen hier angeführten Teile aus Homer Leas „Day of the Saxon" sofort bereit ist, den Mann und sein Werk mit der mehr oder weniger höflich formulierten Erklärung abzufertigen, daß er „kriegstoll", „Militarist", „Chauvinist", „Imperialist" oder dergleichen sei. Wer klar zwischen dem Weltfrieden als einem tatsächlich noch nicht erreichten Ideal und dem Weltkrieg als einer tatsächlich noch existierenden Wirklichkeit zu unterscheiden vermag, der wird sich an solcher Redensartenmacherei, die nur zeigt, daß man der Wirklichkeit nicht ins Auge sehen will oder kann, unmöglich genügen lassen können....

Es ist grundfalsch, „Blut und Eisen" oder „Militarismus" als eine preußische Spezialität oder Einseitigkeit zu bezeichnen. Dies wäre nur dann wahr gewesen, wenn die Preußen oder die Deutschen überhaupt sich einer der englischen oder französischen durchaus gleichwertigen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung unfähig erwiesen hätten, und wenn nicht Frankreich lange vor der Entstehung des Deutschen Reiches Europas landmilitaristischer Staat gewesen wäre und England nicht der seemilitaristische Staat der Welt lange bevor Deutschland überhaupt eine Flotte hatte.

Daher ist es zum wenigsten eigentümlich, wenn man, wie es jetzt innerhalb der englisch-französischen Agitation gegen Deutschland geschieht, einen Kreuzzug gegen den preußischen oder deutschen „Militarismus" predigt, um das deutsche „Volk" davon zu befreien.... Warum nicht ebenso gern dem englischen Volke vorschlagen, es von dem Seemilitarismus, der Englands „Übermacht auf den Weltmeeren" garantiert, zu „befreien"? England ist, wie bekannt, kein Paradies für die Armen, und ihre „Befreiung" soll nach jeder Art Richtung hin noch bloß ein frommer Wunsch sein....

Wenn wir es nicht schon wissen, so werden wir jetzt daran erinnert, daß das englische Volk, seinen in geographischer Hinsicht eigentümlich bedingten Bedürfnissen gemäß, mindestens ebenso militaristisch ist wie das deutsche, und daß das deutsche, seinen eigentümlichen wirtschaftlichen Entwicklungsbedingungen zufolge, mindestens ebenso friedlich ist wie das englische. Wenn eine der beiden Nationen imperialistischer ist als die andere, so ist es die königlich-englische und nicht die kaiserlich-deutsche. Moderner Imperialismus ist ein außerordentlich expansives, oft ein weltumfassendes politisches Streben. Die Deutschen sind weit mehr ein häusliches Volk, ein Europavolk, als die auf dem ganzen Erdball als Herrscher heimischen Angelsachsen.

Jedes Volk, das in unserer Zeit die Bevölkerungsziffer erreicht hat und die wirtschaftliche, politische und kulturelle Stellung in der Welt einnimmt, daß es sich als Großmacht mit unbegrenzten Weiterentwicklungsmöglichkeiten geltend machen kann, erfährt damit eine Steigerung seines nationalen Selbstgefühls bis zu dem Gefühl einer unmittelbaren Verantwortlichkeit für die Zukunft der ganzen Menschheit.

Unzählige Male haben die englischen Staatsmänner sich in den letzten Jahrzehnten zu Dolmetschern dieser Stimmung gemacht, welche Lord Roseberry einmal in die Worte formulierte: „Wir müssen uns ständig dessen klar bewußt sein, daß unsere nationale Verantwortung und unser nationales Erbteil uns die Verpflichtung auferlegen, daß die Welt dereinst das Charaktergepräge unserer Nation, keiner anderen, tragen wird."

„Kein Resultat des Krieges scheint mir so schrecklich sein zu können wie der Krieg selbst; aber ich hoffe glühend, daß die Verbündeten siegen werden. Wenn sie so vollständig gewinnen, daß dies eine Umgestaltung Europas herbeiführt, so hoffe ich, daß Österreich von der Karte verschwinden wird und daß der katholische Teil Deutschlands (innerhalb des jetzigen Österreichs und des Deutschen Reiches) zusammengezogen und vom Preußentum befreit werde."

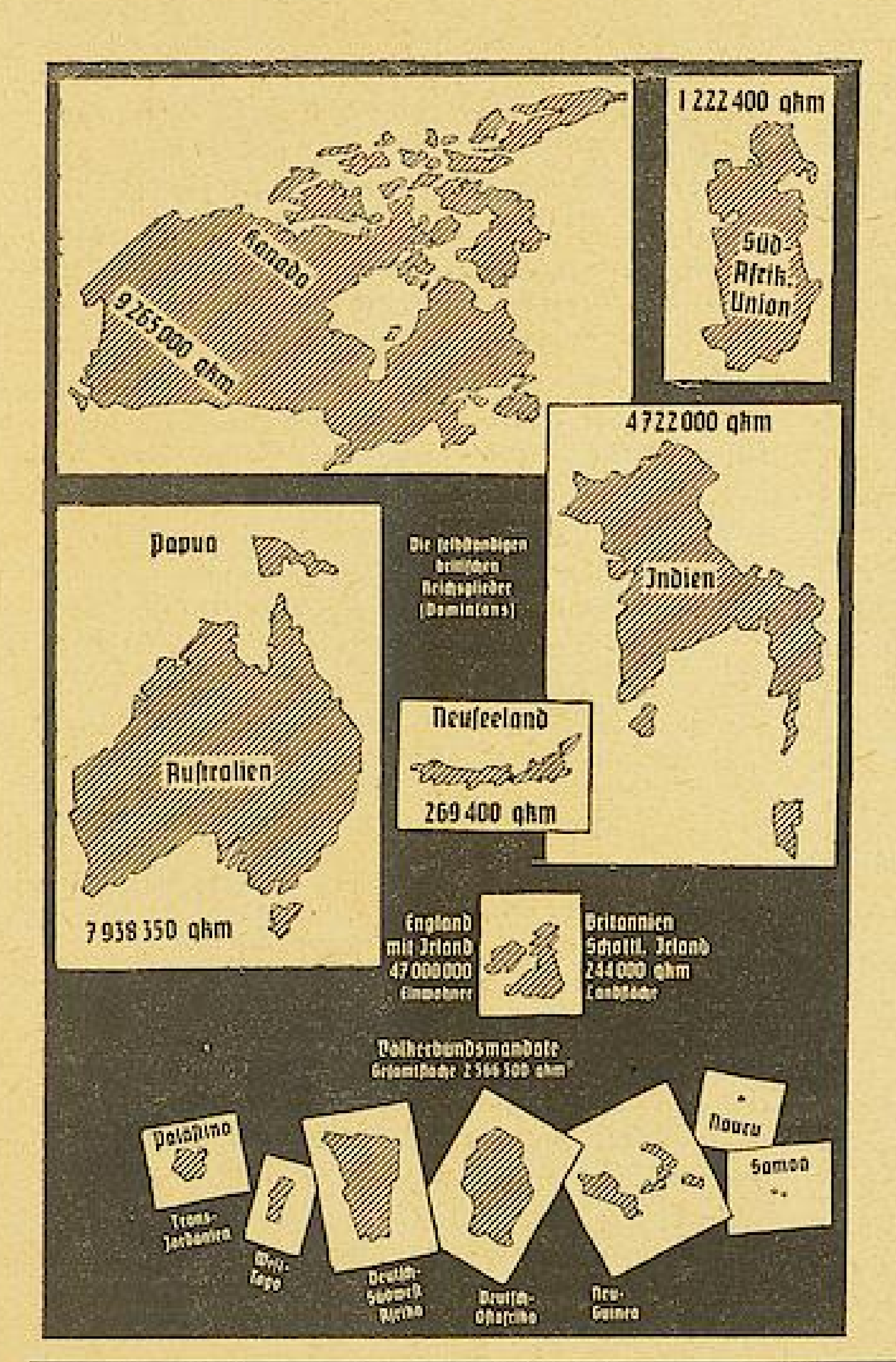
Zu diesen Auslassungen Homer Leas erklärt dann Steffen:

Ich hoffe, daß man jede unvollständige Lösung der Probleme vermeiden wird. Und schließlich hoffe ich, daß jener widerwärtige Götze, den man „das europäische Gleichgewicht" nennt, gestürzt werden wird. Dieses „Gleichgewicht" bedeutet, daß man überall Explosivstoffe umherliegen hat, die durch Zündschnüre verbunden sind — nur um die Leute abzuschrecken, daß sie nicht brennende Streichhölzer wegwerfen! Wir haben jetzt gesehen, wie vortrefflich das System wirkt.

Englands russische „Sympathien"

Gleich der ganzen gegenwärtigen weltgeschichtlichen Lage (1914) und wie jede bedeutungsvollere Einzelheit derselben muß Englands jetziges Verhalten gegen Rußland so vollständig wie möglich in Verbindung mit Englands Art und Weise, sein Verhältnis zu Rußland und andern Staaten überhaupt während der letzten beiden Jahrhunderte zu ordnen, beurteilt werden.

Wenn etwas Unzuständigkeit, Täuschung, Vorurteil oder Scheu vor einem Hinabdringen zur Wahrheit bei der Besprechung der gegenwärtigen entsetzlichen Weltlage kennzeichnet, so ist es, daß man unterlassen hat, sie als das neueste Stadium eines



Das englische Volk und sein Staat

treten drei bis vier Jahrhunderte später als das deutsche Volk und der erste deutsche Staat in die Geschichte ein.

Um 1600 zählte England etwa 4—5 Millionen Einwohner (soviel wie heute absolut die Schweiz), 1750 waren es 8 Millionen geworden, bis 1815 rund 80, heute 500 Millionen. In den 34 Jahren, von 1880—1914, hat dieses Weltreich an Landfläche sich noch einmal um fast 60 v. H., an Bevölkerung um reichlich 70 v. H. vermehrt.

Von 500 Millionen Menschen, die es heute umschließt, sprechen höchstens 70 Millionen in seinem ganzen Umkreis englisch als Muttersprache — rund 46—47 in Großbritannien und Nordirland selbst und nur etwa 23—24 Millionen in allen übrigen Teilen der Erde zusammengenommen: also erheblich weniger Menschen, als allein in Mitteleuropa Deutsch als Muttersprache sprechen. In Indien sind unter 350 Millionen Einwohnern nicht ganz 116 000 britisch Geborene (alle europäischen Truppen mit eingerechnet). Das ist also ein Brite auf je 3000 Einheimische. Dieser eine aber begehrt noch immer der Herr zu sein und die anderen folgen seiner Leitung. —

Einwohner des Britischen Weltreiches

Großbritannien	47 000 009
Kanada	10 500 000
Südafrikanische Union	8 500 000
Australien mit Papua	7 000 000
Neuseeland ohne Mandate	1 600 000
Indien	336 000 000
Britisches Weltreich zusammen	500 000 000

Gesamtfläche des Britischen Weltreichs . . . 40 000 000 qkm

langen, weltgeschichtlichen Entwicklungsprozesses zu betrachten, die Oberflächlichkeit, Nachlässigkeit und Unvollständigkeit in der Anwendung einer solchen Betrachtungsweise. Es kann nichts Barockeres oder Erbärmlicheres geben, als ein Anlegen überwiegend tagespolitischer oder parteipolitischer Gesichtspunkte an die Hauptzüge des ungeheuerlich tragischen Weltkrieges des Jahres 1914.

Ich muß daher den Leser bitten, sich daran zu erinnern, mit welcher politischen Folgerichtigkeit und kulturellen Vorurteilslosigkeit es **England seit länger als einem Jahrhundert verstanden hat, einerseits Rußlands Machtentwicklung zu beschränken und sich andererseits ihrer zu bedienen, um dem Englands Sicherheit und Welthegemonie bedrohenden Machtzuwachs anderer europäischer und asiatischer Staaten Schranken zu setzen.** In diesem Augenblicke erklären englische Staatsmänner, Offiziere und politische Denker ganz offen, daß genau dasselbe Spiel im Gange sei. Rußland solle als die alles zermalmende „Dampfwalze" gegen Deutschland, den seit Anno 1870 bedrohlich wachsenden Emporkömmling benutzt und nachher, wenn „der Mohr seine Schuldigkeit getan hat", verhindert werden, Deutschland so gründlich zu vernichten, daß dem Britenreiche in einem in Europa übermächtigen Rußland eine neue Gefahr heranwächst.

Bevor das Experiment zum Abschluß gebracht worden, ist es ja nicht ratsam, sich über die Ausführbarkeit des Programmes zu äußern. Soviel aber steht fest, daß **dies ein Stück traditioneller englischer Politik** nach dem alten guten Rezepte divide et impera (teile und herrsche) ist. Und damit steht auch fest, daß Englands gegenwärtige politische „Freundschaft" mit Rußland ihren Grund durchaus nicht in irgendeiner dauerhaften oder vorübergehenden Sympathie für den Russen hat, wohl aber ganz gewiß fest in vielem guten Willen, gerade jetzt dem Deutschen zu Leibe zu gehen, wurzelt.

Wir gewahren also, daß (1914) in England ebenso eifrig zum Lobe der Russen geredet und geschrieben wird wie zur Verleumdung der Deutschen. Die beiden Aufgaben gehören aufs innigste zusammen. Sie ergänzen einander zu einem Ganzen, das man schriftlich so ausdrücken kann:

Russenhilfe zur Deutschenvernichtung.

Da wird man verstehen, welchen Schreck es England verursacht, daß von jetzt an Deutschland und Rußland zum Segen ihrer Völker zusammengehen.

Die Verantwortlichen

Winston Spencer Churchill

Wollte man einen Menschen ausfindig machen, dem Frieden und ruhige Entwicklung einfach zuwider sind, so wäre die Suche gewiß nicht schwierig; denn Winston Churchill verkörpert diesen Typ geradezu in Reinkultur.

Zur Zeit Kriegsmarineminister, Maler, Versemacher, berufsmäßiger Kriegshetzer gegen Deutschland, im Weltkrieg Marineminister. Lady Asquith, die Gattin des damaligen Premierministers, hat der Nachwelt überliefert, daß Churchill den Kriegsausbruch mit heiterem Lachen zur Kenntnis nahm.

Als er 1911 in die Admiralität einzog, gab es für ihn nur noch ein Thema: Deutschland muß vernichtet werden. Dieser berufsmäßige Kriegshetzer hat 1915 sich ebensosehr für den Gaskrieg interessiert (siehe Schulungsbrief 12/1937), wie zur Zeit für die Torpedierung eigener Schiffe. Hauptverantwortlicher der von ihm durchgeführten Hungerblockade im Weltkrieg. Im Jahre 1934 von einem englischen amtlichen Untersuchungsausschuß als Großlügner angeprangert. Seine sozusagen am laufenden Bande geschriebenen Lügentiraden wurden in der Pariser Presse und der damaligen Prager Presse gern veröffentlicht und keineswegs schlecht bezahlt.

Als das internationale Judentum gemeinsam mit der angelsächsischen Plutokratie einen Haßfeldzug gegen das durch den Nationalsozialismus erneuerte und geeinte Deutschland inszenierte, ging Churchills Stern wieder auf. Nachdem sich die britischen Staatsmänner nach München zu einem Vernichtungskrieg gegen das Reich entschlossen hatten, war Churchill der böse Geist Chamberlains, ja Englands. G e m e i n s a m m i t E d e n u n d G e n o s s e n schürte er den glimmenden Funken so lange, bis die Flammen aufschlugen, die jetzt das morsche Gebäude des britischen Weltreichs in Schutt und Asche zu legen drohen.

„Churchill ist der Krieg", hat man in England gesagt.

Sein jetziges Kriegsziel ist nach seinen eigenen Worten: „Wir kämpfen, um die Welt von der Pest des Nationalsozialismus zu befreien." Mit welchen skrupellosen Mitteln W. C. „kämpft", zeigt der „Athenia-Skandal". Diesen englischen (!) Dampfer ließ W. C. versenken, um mit der Lüge von einem deutschen U-Boot-Angriff auf dieses Schiff, das zahlreiche amerikanische Fahrgäste an Bord hatte, die USA. in den Krieg gegen Deutschland hineinzuzerren. Nachdem dieses Lügennetz jetzt durch einwandfreie neutrale Zeugen zerrissen und ein lückenloser Indizienbeweis für das Verbrechen des Ersten Lords der Britischen Admiralität vor der gesamten Weltöffentlichkeit geführt ist, steht wieder einmal die verbrecherische Politik und Kriegführung der englischen Kriegstreiberclique fest.

Anthony Eden

Der Mann des sprichwörtlichen Mißerfolges lenkt heute die Londoner Dominionpolitik in Chamberlains Kriegskabinett. Auf seinem Konto stehen für England im Zeitraum von 6 Jahren 7 verlorene politische Schlachten und eine grundsätzliche Niederlage. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund war seine erste politische Niederlage.

Der peinlichste Tag für Eden war der 18. Juni 1936. Er mußte vor dem Unterhaus den völligen Zusammenbruch der Sanktionspolitik gegen Italien eingestehen.

Chamberlain bezeichnete Edens Sanktionspolitik als eine „H u n d s t a g s t o l l h e i t".

Am 20. Februar 1938 hielt der Führer seine denkwürdige Rede vor dem Reichstag — und am Abend war Eden Außenminister gewesen. So endete zunächst die politische Karriere des Mannes, der als Wortführer des Empire im Völkerbund den Anspruch Englands, als „Schiedsrichter der Völker der Erde" zu fungieren, zur Wirklichkeit werden lassen sollte.

Im Dezember 1938 landete er zu einer Vortragstournee in New York. 5000 Dollar brachte ihm ein Vortrag über Deutschland. Nach Schluß eines Festabends in einem Theater, das sich den Führer zum Ziel höchst mäßiger Scherze nahm, wurde er von den Schauspielern als Vorkämpfer gegen Adolf Hitler und den Nationalsozialismus ausgerufen.

Jüdische Berichterstatterinnen der New-Yorker Presse bezeichneten ihn als den „küssenswertesten Mann Europas".

Die „Aktion Francaise" schrieb über ihn: „Warum waren denn alle dunklen Kräfte erbittert, als Anthony Eden das englische Außenministerium verlassen mußte? W e i l E d e n e i n h o h e r W ü r d e n t r ä g e r d e s F r e i m a u r e r t u m s u n d e r s i c h v ö l l i g m i t d e m i n t e r n a t i o n a l e n J u d e n t u m v e r b ü n d e t h a t."

Leslie Hore-Belisha

Jude und britischer Kriegsminister seit 1937 (von 1935 ab Verkehrsminister) und Vorsteher der ältesten Londoner Synagoge. Der wahre Name dieses Ministers, der in Mogador in Marokko geboren ist, lautet Isaac Horeb-Elisha. In seinem Geburtshaus wurde ein Stein mit folgender Inschrift eingemeißelt: „In diesem Haus wurde Isaac Hore-Belisha, britischer Kriegsminister, geboren. Er wird britischer Premierminister werden." (!) Welche Hoffnungen das internationale Weltjudentum an Hore-Belisha knüpft, teilt das offizielle Organ der Juden in Amerika „American Hebrero" mit: „Wir sind sicher, daß Hore-Belisha bald in Downing Street 10 einziehen wird, wo die Geschicke des britischen Weltreiches entschieden werden."

Einst Direktor der in England berüchtigten Möbel-Firma „Smarts". Noch vor einigen Monaten hat man in der britischen Öffentlichkeit auf die trüben Quellen hingewiesen, denen Hore-Belisha sein Vermögen verdankt. Er gibt zu, daß er ein „Mann der Vorsehung" ist. Er ist einer der Haupteinpeitscher der englisch-französischen Entente und knüpfte insgeheim Fäden, um den vom internationalen Judentum gewünschten Krieg gegen Deutschland vorzubereiten. Plutokratie, Chauvinismus und Hebräertum sind bei ihm in einer Person zu gleichen Teilen gemischt. Zwei Jahre seiner Tätigkeit haben ausgereicht, um das englische Volk ins Unglück zu jagen.

Lord Hugh Pattison MacMillan

Leiter des englischen „Reklameministeriums", hat 1918 als Helfershelfer Northcliffes die hohe englische Schule für deutschfeindliche Greueldichtungen mit Auszeichnung abgeschlossen. 1924 übernahm er die Präsidentschaft der „Königlichen Kommission für Irrsinn und geistige Störungen". 1927 wurde er Vorsitzender einer Kommission des Innenministeriums für öffentliche Moral. Später stellte sich heraus, daß er sich nur als Fachreferent für „öffentliche und geheime Prostitution" verdient gemacht hatte.



Ich möchte hier gleich eine Aufklärung geben: Rußland bleibt das, was es ist, und auch Deutschland wird das bleiben, was es ist. Über eines allerdings sind sich beide Regime klar: Weder das russische noch das deutsche Regime wollen auch nur einen Mann für die Interessen der westlichen Demokratien opfern.

Die Lehre von vier Kriegsjahren genügt für beide Staaten und für beide Völker. Wir wissen seitdem sehr genau, daß abwechslungsweise bald der eine, bald der andere die Ehre haben würde, für die Ideale der westlichen Demokratien in die Bresche zu springen. Beide Staaten und beide Völker bedanken sich daher für einen solchen Auftrag.

Der Führer am 19. 9. 39 in Danzig.

Die „Freiheit der Meere"

nach englischer Auffassung

Ohne in einer bestimmten Rechtssatzung ausdrücklich vereinbart zu sein, hat dieser zu Anfang des 17. Jahrhunderts von dem Holländer Hugo Grotius mit sehr ungleichwertigen Beweisen aus der Rüstkammer des Naturrechts verfochtene Grundsatz tatsächlich doch die jüngste Vergangenheit durch mehr als ein halbes Jahrhundert beherrscht.

„Die Freiheit der Meere für friedlichen Handel ist ein feststehender und allgemein anerkannter Grundsatz", erklärte die britische Regierung in den ersten Wochen des Weltkrieges am 20. September 1914.

Freilich hat England diesen Grundsatz erst dann anerkannt, nachdem es unter rücksichtslosester Anwendung des Grundsatzes: „Macht geht vor Recht" den Handel der übrigen Völker vernichtet oder völlig von sich abhängig gemacht hatte. Heute weiß Großbritannien seine Seeherrschaft nicht nur aufs geschickteste als mit diesem völkerrechtlichen Grundsatz vereinbar, sondern sogar als notwendig zu dessen Schutz hinzustellen.

„Es ist ganz natürlich", so äußerte sich Balfour während des Krieges als erster Admiralitätslord zu der amerikanischen Presse, „daß der Ausdruck Freiheit der Meere den britischen und amerikanischen Ohren zusagt. Denn die Ausdehnung der Freiheit auf alle Gebiete des Lebens und über die ganze Welt war eine der Hauptbestrebungen der englisch sprechenden Völker, und die Bemühungen, dieses Ziel zu erreichen, machen nicht zum mindesten deren Beitrag zur Zivilisation aus. Aber Freiheit ist ein vieldeutiges Wort, und wir tun gut daran, darauf achtzugeben, in welchem Sinne die Deutschen es anwenden ...

Wenn man in unseren Tagen wirklich ernste Bemühungen machen will, sich eines zukünftigen Triumphes für das angelsächsische Ideal zu versichern, so müssen die großen Staaten, die diesem huldigen, zusammenarbeiten. Und bei dieser Zusammenarbeit müssen sie daran denken, daß Gesetz allein nicht genug ist. Hinter dem Gesetz muß Macht stehen... Alle Vorsichtsmaßregeln sind nur Papierfetzen, wenn sie nicht durch Macht aufrechterhalten werden können... Wenn es eine wirkungsvolle Bürgschaft geben soll für den Wunsch der englisch sprechenden Völker, den Weltfrieden und die freie Entwicklung der Nationen zu schützen, so muß diese Bürgschaft in ausgedehntestem Maße in der Anwendung der Seemacht bestehen."

Früher hat England wohl die Forderung der Meeresfreiheit benutzt, wenn es selber fremde Ansprüche zurückweisen wollte. „Weder die Natur noch auch das allgemeine Interesse gestatten irgendwie einen ausschließlichen Besitz des Meeres durch eine Nation oder eine Privatperson. Der Ozean ist frei für jedermann. Es gibt keinerlei Rechtstitel, der ihn zu besitzen erlaubte; weder Natur noch Gewohnheit lassen die Besitzergreifung zu. Meer- und Luftbereich sind Gemeingut aller Menschen." Diese Sätze hielt die Königin Elisabeth 1580 dem spanischen Gesandten Mendoza entgegen, als dieser wegen Drakes Raubzug im Stillen Ozean vorstellig wurde. Ähnlich vertrat sie 1600 gegen König Christian IV. von Dänemark Beschwerden der englischen Fischerei mit der Begründung, daß die Hochseefischerei nach dem Völkerrecht und dem Gewohnheitsrecht frei sei.

Tatsächlich war jedoch England damals so wenig wie früher oder später geneigt, für Fremde in seinen eigenen Gewässern die gleichen Grundsätze gelten zu lassen.

Schon früher war es allgemein englische Anschauung, daß die englischen Gewässer, „the see environn and namely the narow see", wie das Büchlein von der englischen Klugheit („The Libell of english Policye") von 1436 sagt, der Herrschaft und Hoheit Englands unterstünden. Die genannte Schrift führte das, wie dann auch die Publizisten des 17. Jahrhunderts, aber kaum mit genügenden Gründen, bis in die graue Vorzeit, bis auf den angelsächsischen König Edgar (959 bis 975), einen Zeitgenossen Ottos des Großen, zurück ...

Durch Streichen der Segel und der Flagge vor englischen Kriegsschiffen sollten alle Fremden diese Seeherrschaft Englands anerkennen. Die Nichtbeachtung dieser Forderung veranlaßte 1458 die Wegnahme der 18 lübischen Baienfahrer durch Warwick. Jakob I. (1603 bis 1625) und die Folgezeit haben energisch an ihr festgehalten. In den Friedensschlüssen von 1654 und 1667 und später 1784 mußte Holland sie anerkennen; als Grenzen der britischen Meere wurden dabei Kap Finisterre und Kap Staten in Norwegen bezeichnet.

Etwas bescheidener hatte 1609 William Wellwood in einer Schrift über die Seeherrschaft („De dominio maris") ein Eigentumsrecht Englands auf das Meer bis 100 Meilen seewärts von seinen Küsten behauptet. Viel weiter ging John Selden in seinem „Mare clausum" („Das verschlossene Meer"), das bereits 1617 zur Widerlegung des Grotius abgefaßt, aber auf Befehl Jakobs I. aus Rücksicht auf Dänemark zunächst nicht veröffentlicht wurde. Erst Karl I. ließ die Schrift 1635 im Druck erscheinen. Selden will beweisen, „daß die Herrschaft über das britische oder über jenes Meer, das die Insel Großbritanniens umspült, ist und immer war ein Teil oder Anhängsel jenes Inselreiches". Die ganze Nordsee und der Kanal sind nach ihm englische Territorialgewässer bis an die gegenüberliegenden Küsten und Häfen, und die Berechtigung zum Heringsfang in der Nordsee steht ausschließlich den Engländern zu. Ja, noch mehr, am Schluß heißt es: „Unzweifelhaft wahr ist, daß, in Übereinstimmung mit der angeführten Reihe unserer Zeugnisse, erst die Küsten und Häfen der angrenzenden Reiche über See selber die Grenzen des Seegebietes des britischen Reiches nach Süden und Osten zu sind; daß aber, was den offenen und weiten Ozean im Norden und Westen anlangt, diese Grenzen bis in die äußerste Ferne der weitgestreckten Meere hinausgelegt werden müssen, die im Besitze der Engländer, Schotten und Iren sind."

Nach diesen Grundsätzen ist England zunächst gegen die Niederländer verfahren, die damals an Reichtum und Größe von Handel und Schiffahrt noch weit überlegen, an politischer Macht aber schwächer waren. Jakob I. erklärte 1609 den Fischfang in den schottisch-englischen Gewässern ohne Zahlung einer besonderen Gebühr für unzulässig, und Karl I., der, wie er seinem Gesandten im Haag schrieb, mehr von der „louder language of a powerfull navy" als von Worten erwartete, trieb diese 1636 von der holländischen Fischerflotte gewaltsam ein.

Den Hauptschlag führte der Protektor Cromwell in der Zeit der englischen Republik mit der berühmten Navigationsakte vom 9. Oktober 1651, die vor allem auf ein Verbot der blühenden holländischen Frachtfahrt nach England und die Ausschaltung dieses unbequemen Wettbewerbers der eigenen englischen Schiffahrt hinauslief. Europäische Waren durften nach ihr nur auf Schiffen Englands oder des Ursprungslandes, außereuropäische überhaupt nur auf englischen Schiffen in England eingeführt werden. Im einzelnen in der Folge gemildert, namentlich zugunsten der Hansestädte und auch der Holländer, hat sie im ganzen die Grundlage der englischen Schiffahrtspolitik gebildet, bis die veränderte Weltlage 1849 mit ihrer Beseitigung Englands Lebensinteressen noch besser gewahrt erscheinen ließ.

Noch bis in die neueste Zeit stehen neben der neuenglischen Begeisterung für die Freiheit der Meere Äußerungen und Handlungen, die von der entgegengesetzten Auffassung ausgehen, sobald irgendwie ein englisches Inter-

esse berührt wird. So drohte England die Reichsseeflagge der 1848 geschaffenen Flotte des Deutschen Bundes als Piratenflagge zu behandeln. Als dann am 26. April 1864 eine österreichische Flottenabteilung unter Kapitän Tegetthoff in der Nordsee erschien, erklärte man in England einen etwaigen Angriff auf die dänischen Inseln für eine Beleidigung der englischen Nation.

Englands Kampf für die „Freiheit"

Englische Stimmen aus dem Weltkrieg

1. Die englischen Androhungen sind nicht zu trennen von der Geschichte Englands, die sie durchziehen wie der dreidrähtige rote Faden die Taue der englischen Flotte. Einer der bedeutendsten englischen Geschichtsforscher, Professor Seely, zeigte in seinen Werken, wie England zugleich auf Handel und Krieg erpicht war, wie seine Kriege im Grunde genommen Geschäftskriege, wie für seine Politik immer Handelsinteressen ausschlaggebend waren. England hat seit 1871 etwa 34 Kriege mit großem Gewinne geführt. Seit 1880 vermehrten sie ihr Reich um 12½ Millionen Quadratkilometer mit 190 Millionen Menschen.

Ein Neu-Engländer, von heute, Ellis Berker, früher Eltzbacher aus Frankfurt am Main, bestätigte im „United Empire" vom Mai 1916: „Nicht in friedlicher Arbeit, sondern in Kriegen haben die Engländer ihr Weltreich erbaut und sich zu Herren der Erde gemacht."

Auch einige Minister bestätigten, was der Abgeordnete Snowden aufrichtig gesagt hatte. Nach den „Times" vom 21. November 1917 äußerte Minister Carson: „Wirkungsvoller als die Häuser ist es, die Geschäfte der Hunnen zu beschießen. Wir wollen sie so stark beschießen, daß sie nach dem Kriege mit ihren Stützen nicht mehr vorhanden sein werden. Die Vereinigten Staaten und wir haben den Strick in der Hand, den wir Deutschland um den Hals legen können, und wir werden es auch tun."

Bald darauf, Ende Dezember 1917, sagte derselbe Minister: „Wir müssen nicht nur dafür sorgen, alle deutschen Handelshäuser und Unternehmungen in allen Ländern auszurotten, sondern auch dafür, daß wir diese Handelsbeziehungen selbst in die Hand bekommen."

Der englische Handelsminister Runciman erklärte am 10. Januar 1917: „Während des Krieges sollten wir alles, was wir vermögen, tun, um Deutschlands Handel zu verkrüppeln, zu knebeln, zu erdrosseln und zu vernichten. Zu gleicher Zeit müssen wir den Grund zu künftigem Vorgehen legen, aber wir haben schon viel getan, um beides, sowohl seinen Kredit als seinen Handel zugrunde zu richten."

In einer Schrift von 1916 schreibt der frühere englische Minister Masterman: „Langsam aber sicher, ohne Schaugepräge und Ruhmredigkeit, gleich einer unsichtbaren Hand, die einen Menschen im Dunkeln erwürgt, hat sie ihre Hand an die Kehle Deutschlands gelegt, und sie wird erst loslassen, wenn ihr Widersacher tot ist."

Lloyd George verkündete wiederholt die Vernichtung Deutschlands als Kriegsziel der englischen Politik. Am 10. Oktober 1916 sagte er: „Jetzt, da England gerüstet ist, wird es keine Vermittelung dulden, bis dem preußischen Militärdespotismus unheilbar das Rückgrat gebrochen worden ist."

Und ein Jahr später, am 23. Oktober 1917: „Eine Lehre, wie sie Napoleon I. wurde, muß mit glühendem Eisen in das Gedächtnis eines jeden Preußen gebrannt werden, bevor der Krieg zu Ende ist."

Am 21. Dezember 1915 entschied der oberste englische Gerichtshof in einem Prozeß der Aktiengesellschaft Friedrich Krupp in Essen gegen ein englisches Haus, das die Lieferung von Erzen übernommen hatte, daß der Vertrag gegen das öffentliche Wohl verstoße und für ungültig zu erklären sei, „da das Fortbestehen dieses Vertrages dem Zweck des von England geführten Krieges, den feindlichen Handel zu verkrüppeln, zuwiderlief."

Mit Hilfe seines Seerechts, das Bernard Shaw „piratenhaft" genannt hatte, übertrug England den Krieg wider alle Grundsätze des Haager Übereinkommens auf das Privateigentum der deutschen Reichsangehörigen. Es ließ diesen Krieg eigentümlich beginnen durch Aufreizung des Pöbels, der im Oktober 1914 in London und in englischen Städten und am 18. Mai 1915, an einem und demselben Tage in den größeren Städten Englands und seiner Kolonien, also auf einen Wink von oben, die deutschen Kaufhäuser, Werkstätten, Gastwirtschaften usw. plünderte und zerstörte. Milliarden gingen dabei verloren.

Hand in Hand mit dem Pöbel ging die englische Regierung, als sie die Beschlagnahme des deutschen Eigentums und die Zwangsverwaltung, vielfach die Auflösung, also die Zerstörung deutscher Unternehmungen, Fabriken, Handelshäuser usw. verfügte, in den Kolonien sogar unter Vernichtung der Geschäftsbücher. An deutschem Eigentum soll England mehr als 2 Milliarden Mark beschlagnahmt haben.

Auf neutralen Schiffen ließ England, nachdem es sich anfangs mit der ungehörigen Briefzensur begnügt hatte, völkerrechtswidrig alle Briefposten wegnehmen und die beschlagnahmten Schriftstücke den englischen Handelsinteressenten zugehen, damit sie deutsche Verbindungen stören und deutsche Kunden einfangen konnten.

Ferner stellte England Schwarze Listen auf, enthaltend solche neutrale Banken und Geschäftshäuser in neutralen Ländern, die mit Deutschland verkehrten. Auf diesen Listen standen mehr als 4000 neutrale Geschäfte, Fabriken und Zeitungen. Allen englischen Geschäftsleuten war es bei schweren Strafandrohungen verboten, mit diesen neutralen Häusern Handel zu treiben.

In den Krieg wurden außer den Vereinigten Staaten von Nordamerika durch Geld und andere Druckmittel Griechenland, Italien, Portugal und Rumänien hineingedrängt, ferner in Übersee Brasilien, Bolivien, Ecuador, Guatemala, Haiti, Honduras, Nikaragua, Peru, Uruguay, endlich Liberia, Siam und vor allem China, zumeist nicht wegen Heereshilfe, sondern um die Beschlagnahme der dort ankernden deutschen Schiffe und des sonstigen deutschen Eigentums, sowie die Schließung deutscher Geschäftshäuser zu ermöglichen.

Darum fürchte ich auch die feindliche Propaganda nicht, denn was wollen sie denn? Sie ist ja auch nicht neu, sie können nur dasselbe sagen. Damals war es der Kaiser, heute ist es Adolf Hitler. In den Methoden ist kein Unterschied.

Es heißt wieder: Gegen das Volk wollen wir keinen Krieg führen. Ich muß wieder sagen: Wenn ihr Bomben schmeißt, wen trifft es? Es trifft doch immer das Volk, oder vielleicht werden die, die getroffen werden, vom Feind als Nazi betrachtet, und die daneben stehen, sind deutsches Volk.

Hermann Göring am 9. 9. 1939.

Die englische Blockade

In den Waffenstillstandsverträgen 1918 wurde die englische Blockade ausdrücklich aufrechterhalten. Deutschland sollte nach wie vor in der Zange gehalten werden, Lebensmittel nur in bestimmten monatlichen Mengen (von höchstens 300 000 Tonnen Getreide und 70 000 Tonnen Fett) und nur mit besonderer Erlaubnis der Feinde, Rohstoffe gar nicht erhalten, seine Industrie nicht wieder aufbauen, Fabrikate nicht ausführen dürfen und wirtschaftlich vollends zerrüttet werden.

Alle Länder Europas wurden von der englischen Blockade befreit, nur nicht Deutschland. Als England im Mai 1919 die Blockade gegen Deutsch-Österreich aufhob, verfügte es die Einsetzung eines internationalen Ausschusses in Wien mit der Aufgabe, darüber zu wachen, daß keinerlei Weiterausfuhr aus Deutsch-Österreich nach Deutschland stattfinde. Soweit aus neutralen Staaten in Europa Lebensmittel nach Deutschland versendet werden sollten, mußte dazu erst die Erlaubnis der englischen Regierung durch die englischen Einfuhrgesellschaften eingeholt werden. Doch wurde sie nur für beschränkte Mengen erteilt.

Die Blockade war die stärkste Waffe der englischen Politik im Kriege, aber doch nicht stark genug, um den Sieg zu sichern, denn ohne die Kriegsbedarfs-, Geld- und Heereshilfe der Nordamerikanischen Union hätte England den Krieg nicht gewinnen können.

Die Blockade war ein Ausfluß der englischen Oberseeherrschaft, rief aber den Abwehrkrieg der deutschen U-Boote hervor und hatte für England den Verlust eines Drittels seiner Handelsflotte zur Folge, außerdem unberechenbare Schäden seiner Schiffahrt und seines Handels (siehe Umschlagseite 3). Die Blockade war aber auch ein Ausfluß englischer Völkerrechtsbeugung. In seiner Drahtung an England vom 21. Oktober 1915 hatte *Wilson* selbst die Blockade unwirksam, ungesetzlich und unentschuldbar (ineffective, illegal and indefensible) genannt. Sollte eine andere Macht jemals zu diesem Mittel greifen, so würde sich England beeilen, die Blockade als völkerrechtswidrig zu brandmarken und mit allen Mitteln zu bekämpfen. „Right or wrong, my country!"

In der Blockade erblickte die englische Politik das wichtigste Druckmittel zur Erlangung der deutschen Unterschrift unter den Friedensbedingungen. Am 6. März 1919 begründete *der englische Minister Bonar Law* die Fortdauer der Blockade mit der Notwendigkeit, England in die Lage zu versetzen, die Friedensbedingungen zu erzwingen und ihre Ausführung sicherzustellen. Nur mit Hilfe der Blockade, sagte der Unterstaatssekretär für das Auswärtige, *Cecil Halmsworth*, am 20. März 1919 im Unterhause, könne Deutschland dazu gezwungen werden, die Friedensbedingungen anzunehmen und durchzuführen.

Kennzeichnend für die Hinterhältigkeit der englischen Politik waren einige scheinbare Milderungen der Blockade vom März 1919.

Damals gestattete man den deutschen Schiffen unter 1600 Tonnen den Küstenverkehr nach Skandinavien, der ohnehin während der ganzen Kriegszeit betrieben worden war, auch nach Holland, doch nur auf Grund besonderer Erlaubnisscheine für jede Fahrt und nur für gewisse Waren. Dagegen durfte der Küstenverkehr zwischen den deutschen Häfen zur Versorgung der deutschen Städte und der deutschen Industrie mit Kohle und zur Beförderung von Lebensmitteln nicht aufgenommen werden.

Als die Feinde besorgten, die deutsche Unterschrift für die Friedensbedingungen nicht zu erhalten, planten sie *ein noch festeres Anziehen des Blockadestricks* und wandten sich an die neutralen Nachbarstaaten Deutschlands um Beihilfe. Mitte Mai 1919 richteten die Feinde an die *Schweiz* und die *Niederlande*, an *Dänemark*, *Schweden* und *Norwegen* die Anfrage, ob sie geneigt wären, bei einer möglichen Verschärfung der Blockade gegen Deutschland strengere Maßnahmen zu ergreifen, insbesondere jede Warenausfuhr nach Deutschland und jede Durchfuhr von Waren nach oder von Deutschland mit Ausnahme derjenigen zu verbieten, die die Feinde gestatteten. Für den Fall, daß die Schweiz bei der verschärften Aushungerung Deutschlands nicht mitwirken sollte, wurden ihr Erschwerungen der Lebensmittelzufuhren angedroht. Gleichwohl gab die Schweiz in richtiger Erkenntnis der Pflichten ihrer Neutralität eine ablehnende Antwort, ebenso Schweden und Dänemark.

Damals erhielten die neutralen Staaten einen bitteren Vorgeschmack von dem Wirken eines Völkerbundes unter angelsächsischer Führung.

England ging sogar so weit, neutrale Schiffe, die nach dem Anlaufen eines feindlichen Hafens sich, mit Papieren für einen neutralen Hafen versehen, nach diesem begeben haben, auch noch post festum, bis zum Ende der nächsten Reise des Schiffes, zu kapern. Dazu hatte sich die britische Admiralität zu der folgenden Drohung verstiegen: *„Wenn einer der Hauptstaatssekretäre Seiner Majestät es für genügend dargetan erachtet, daß die feindliche Regierung Lieferungen für ihre Streitkräfte von einem neutralen Lande oder durch ein neutrales Land bezieht, kann er verfügen, daß auf Schiffe, die nach einem Hafen dieses neutralen Landes bestimmt sind, der Artikel 35 der Londoner Deklaration keine Anwendung finden soll."* Mit anderen Worten: Die fraglichen Staatssekretäre können befehlen, daß Waren, die auf neutralen Schiffen von neutralem Ausland in neutrales Ausland gehen, ohne weiteres gekapert werden sollen.

Damit waren die Bestimmungen der Londoner Deklaration über Konterbande durch England völlig beiseite geschoben, ebenso wie Artikel 7 des Haager Abkommens, betreffend die Rechte und Pflichten neutraler Mächte und Personen beim Landkrieg, welcher bestimmt: „Eine neutrale Macht ist nicht verpflichtet, die für Rechnung des einen oder des anderen Kriegführenden erfolgende Ausfuhr oder Durchfuhr von Waffen, Munition oder überhaupt von allem, was für ein Heer oder eine Flotte nützlich sein kann, zu verhindern."

Nach Andeutungen der „*Times*" vom 28. November 1918 *sollte die Blockade sogar nach Friedensschluß „zeitweise in der Schwebe gehalten werden als das erwählte Werkzeug des Völkerbundes zur Erzwingung seiner Entscheidungen"*, hauptsächlich gegen Deutschland.

In ihrer Sensationslust plauderte die „Times" damals unvorsichtig aus der Schule, in Washington wird man von dieser englischen Absicht Kenntnis genommen haben. Auch in der Nordamerikanischen Union verspürte man noch bis Mitte 1919 die englische Blockade. Sämtliche Postsendungen zwischen den neutralen Staaten Europas und Amerika mußten über England gehen und unterlagen der englischen Zensur. Im Mai 1919 klagte die Neuyorker Handelsvereinigung darüber, daß durch diese Zensur wichtige und vertrauliche Mitteilungen unbefugt an englische Geschäftsleute verraten worden waren.

Die Schäden der Blockade

Gegen die Hungerblockade erhoben sich auch in England gewichtige Stimmen, doch nur aus den Kreisen der liberalen Politiker, der Weltfriedensfreunde und der Sozialisten. *Arthur Ponsonby* verwies im „Labour Leader" vom März 1919 auf die Listen deutscher Kriegsverbrechen, die man in England aufgestellt hatte, fand darunter auch eine Angabe über die Aushungerung einiger Zivilisten und fragte, ob man ernstlich die Deutschen wegen dieses Vergehens verurteilen dürfe, während die Engländer das Verbrechen begingen, mit ihrer Blockade Millionen hungern zu lassen. Im Oberhause nannte Lord Lansdowne Anfang März 1919 die Blockade und ihre Fortsetzung das furchtbarste Verbrechen der Weltgeschichte. Der Abgeordnete *Kenworthy* erklärte Mitte Mai 1919, *die Flotte schäme sich jetzt, die Blockade durchgeführt zu haben.*

Anfang März 1919 drahtete der englische, keineswegs deutschfreundliche General Plumer vom Besatzungsheer in Westdeutschland eine Meldung über die Wirkung, die das Schauspiel der leidenden deutschen Frauen und Kinder auf das englische Heer ausübte. Eine Abordnung des liberalen Frauenbundes klagte Ende April 1919 dem Minister, daß durch die Fortdauer der Blockade die Leistungsfähigkeit der deutschen Arbeiter vermindert werde. Ende Mai 1919 gestand der liberale „Manchester Guardian", daß die deutschen Arbeiter besonders in den Bergwerken zu körperlicher Arbeit nicht mehr imstande seien. Der englische Arzt Dr. Daleeby befürchtete bedenkliche Folgen für die deutsche Nachkommenschaft, die minderwertig und gegen Krankheiten, besonders gegen Lungenschwindsucht weniger widerstandsfähig sein werde, eine Voraussage, die in den verhetzten Volkskreisen Englands freudig aufgenommen wurde.

Die Blockade war ein wirksames Mittel, um die Deutschen nicht nur politisch niederzuhalten, nicht nur wirtschaftlich zu verkrüppeln, sondern auch körperlich zugrunde zu richten; sie erinnerte an die sogenannten Konzentrationslager der Engländer während des Burenkrieges, wo mehr als 20000 Frauen und Kinder langsam zu Tode gemartert wurden.

Der Hungerblockade Englands gegen Deutschland fielen unter der deutschen Zivilbevölkerung rund 800000 Menschen zum Opfer, und zwar im Jahre 1915 rund 90000, 1916 rund 122000, 1917 rund 280000 und 1918 rund 300000. Außerdem rief die Blockade einen Geburtenausfall von 1 Million hervor.

Der deutsche U-Boot-Krieg, der zur Abwehr dieser Hungerblockade geführt wurde, kostete 30000 Menschen das Leben.

Handelsflotte und Waffenstillstand

Schon seit Jahrzehnten hatte man in England mit steigendem Unmut das Aufkommen und Aufblühen der deutschen Handelsflotte beobachtet.

Lange hatte man in London darüber beraten, mit welchen Mitteln die deutsche Handelsflotte lahmgelegt, noch besser weggenommen werden könnte. Schon im September 1917 hatte die englische Seemannsgewerkschaft einen Verruf über Deutschland auf zwei Jahre verhängt und die englischen Seeleute verpflichtet, in England aus englischen oder neutralen Schiffen keinerlei deutsche Ware zu entladen. Später wurde dieser Verruf auf sieben Jahre verlängert. Für die englische Regierung war er unzulänglich, da er nach ihrer Auffassung der deutschen Handelsschiffahrt nicht genug Schaden zufügte und den englischen Interessen nicht entsprechende Vorteile sicherte. Auch ein englischer Verruf der deutschen Häfen wurde abgelehnt, weil er den deutschen Seeverkehr den Neutralen zugedrängt haben würde.

Vor allem war die englische Politik darauf bedacht, in den Besitz der deutschen Handelsflotte zu gelangen. Nach dem Waffenstillstandsvertrag vom 11. November 1918 hatten die Feinde in Aussicht genommen, „während der Dauer des Waffenstillstandes Deutschland in dem als notwendig anerkannten Maße mit Lebensmitteln zu versorgen". Damals erklärten die Feinde, die deutschen Schiffe in den bestehenden Verband für die Gesamtversorgung der Welt mit Lebensmitteln hineinzunehmen. Bei den Verhandlungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes vom 15. Januar 1919 verlangte der englische Admiral Hope die Verfügung über die deutsche Handelsflotte zur Mithilfe bei der Lebensmittelversorgung Deutschlands und Europas. Zu diesem Zweck sollte die ganze deutsche Handelsflotte während des Waffenstillstandes unter „Kontrolle" der Feinde Dienste tun.

Wesentlich durch das Verschulden des Herrn Erzberger glückte der englischen Politik die billige Aneignung der deutschen Handelsflotte durch lang geplanten Raub. Deutschland mußte seine Handelsflotte dem tückischsten seiner Feinde ausliefern, mußte dulden, wie auf seinen Schiffen die deutsche Flagge niedergeholt, die deutsche Bemannung durch feindliche beseitigt wurde. Es war nicht die erste Flotte, die Englands Geschäftsneid raubte.

Bis zum 9. Mai 1919 waren nach einer Erklärung der englischen Regierung im Unterhause vom 12. Mai 22 deutsche Personendampfer mit 168000 Tonnen und 89 Frachtdampfer mit 663000 Tonnen ausgeliefert worden, bis Mitte Juni von Hamburg allein 96 Schiffe mit einer Million Tonnen. Von England her wurde zwar versichert, Deutschlands industrielle Entwicklung werde dadurch in keiner Weise benachteiligt, weil ja die Handelsschiffahrt der übrigen Seestaaten deutsche Waren ebensogut und billig befördern könne. Aber man mußte schon ein beschränkter Binnenländer sein, um derartige Hinweise ernst zu nehmen.

Ende Februar 1919 verschärften die Feinde aufs neue ihre Bedingungen, verlangten auch die unverzügliche Übergabe der im Bau befindlichen Schiffe, soweit sie innerhalb sechs Monaten in See gehen konnten, und schufen sich so Gelegenheit, den deutschen Schiffsbau zu überwachen. Dagegen war von der versprochenen Vergütung der Frachten für die Fahrten der deutschen Schiffe nicht mehr die Rede.

In der gutgläubigen Meinung, die deutsche Volksernährung ausreichend sichergestellt zu haben, hatten die deutschen Unterhändler die Auslieferung der deutschen Handelsflotte bewilligt. Doch was gewährten die Feinde als Gegenleistung? Obwohl sie sich vertragsmäßig verpflichtet hatten, Deutschland „in dem als notwendig anerkannten Maße mit Lebensmitteln zu versorgen", Unzulängliches, einen Tropfen auf einen heißen Stein, gegen bare Zahlung 270000 Tonnen Getreide, die nur zehn Tage ausreichten, während Deutschland einen Zuschuß von 820000 Tonnen monatlich benötigte. Bis dahin hatten die Feinde durch Aufrechterhaltung der völkerrechtswidrigen Blockade, durch die erzwungene Forderung von Eisenbahnbedarf und landwirtschaftlichen Maschinen die deutsche Volksernährung nachhaltig gefährdet.

Zur vorliegenden Folge

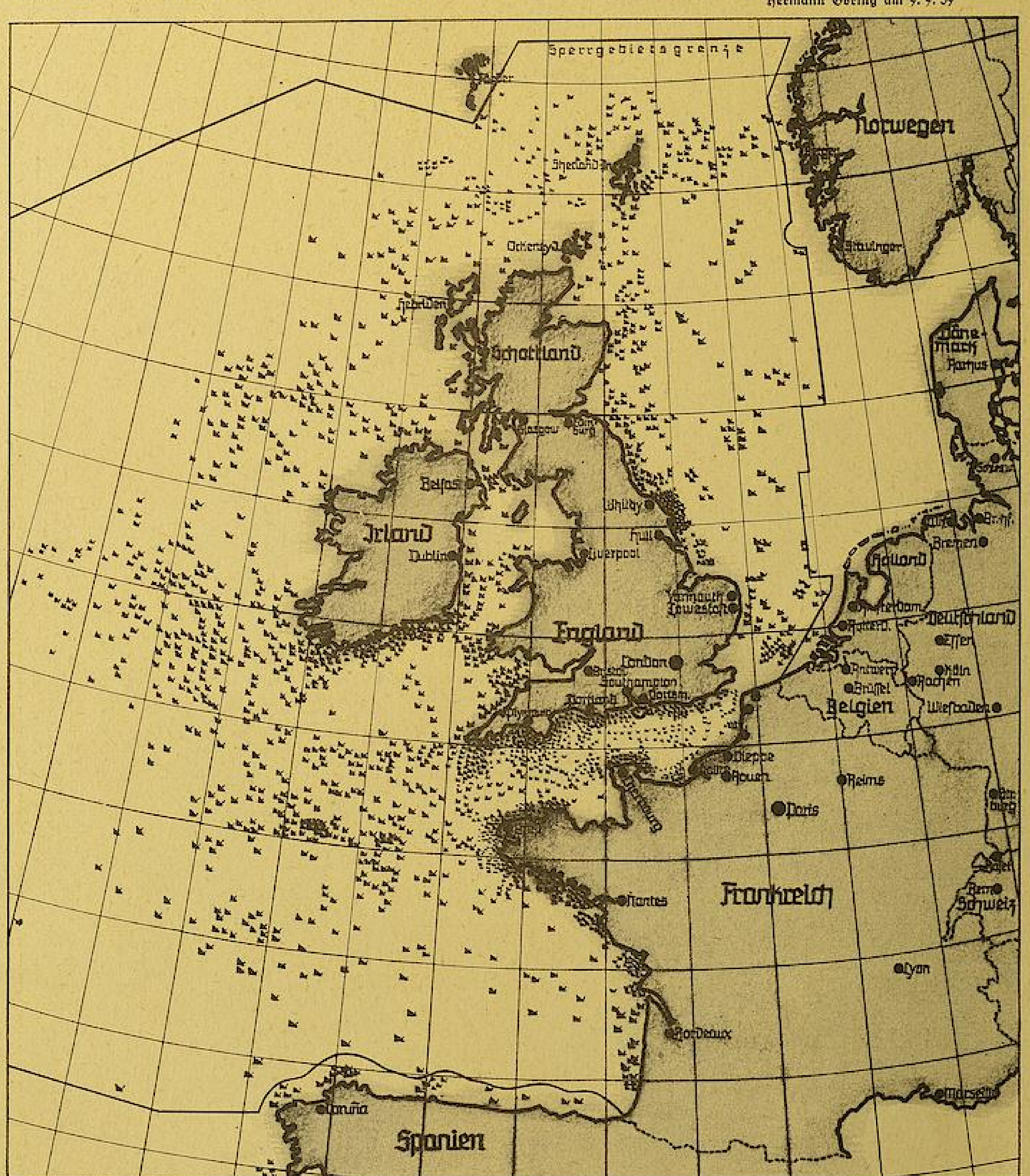
wurden als Quellen nachstehende Werke — zum Teil wurden auch Auszüge entnommen — herangezogen: „England, der Weltenbeglücker", Berlin 1917 — „Was kostet uns der Friede von Versailles", München 1919 — „England und das Völkerrecht in der Geschichte", München 1918 — Otto Kriegk: „Wer treibt England in den Krieg?" Nibelungen-Verlag Berlin 1939 — Karl Alexander von Müller: „Deutschland und England", Ahnenerbe-Stiftung Verlag Berlin C 2, 1939.

Die Aufnahmen zu den Bildseiten: Scherl (7); Hoffmann (5); Möbius (1); Associated Preß (5); Weltbild (8); Atlantic (1); die Zeichnung (englische Neutralitätsverletzungen) Bildseite 6 stammt von Alfred Seckelmann und stellt einen Ausschnitt von einer ganzseitigen Illustration dar aus „Illustrirte Zeitung" Nr. 4932, Verlag J. J. Weber, Leipzig. Die Westwall-Zeichnung sowie zwei weitere Aufnahmen auf Bildseite 8 sind Bilder aus Hauptmann R. Th. Kühne „Der Westwall", J. F. Lehmann Verlag, München 1939. Wir verweisen empfehlend auf diese Schrift. (Preis 1,— RM.; 48 Seiten mit 50 Bildern und Karten.)

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages und der Schriftleitung. Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter — Hauptschulungsamt. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Reichsamtsleiter Franz H. Woweries, MdR. (zur Zeit an der Front). München, Barerstr. 15. Fernruf: 59 76 21 (Postfach München 2 BS — R. 259), verantwortl. für den Fragekasten: Hauptorganisationsamt der NSDAP., München. Verlag: Franz Eher Nachf. GmbH., Zweigniederlassung Berlin SW 68. Zimmerstr. 87—91 (Zentralverlag der NSDAP.). Fernruf: für Ferngespräch Sammel-Nr. 11 60 71, für Ortsgespräch 11 00 22.
Druck: M. Müller & Sohn KG., Berlin SW 68.

Man lese sich einmal durch, was England, das reiche Britannien, das über alle Rohstoffe der Welt verfügt, für Einschränkungen macht. Sie haben Rohstoffe, aber sie haben sie nicht bei sich, meine Volksgenossen, sondern die Rohstoffe lagern in allen ihnen unterworfenen Kolonien, und die Rohstoffe müssen überall mit Schiffen erst nach England gefahren werden, und jedes Schiff, das dort nicht ankommt, bringt keine Rohstoffe mehr. So sieht die englische Rohstoffseite aus im Gegensatz zu der unsrigen.

Hermann Göring am 9. 9. 39



11 Monate uneingeschränkten U-Bootkrieges

im Weltkrieg, der am 1. Februar 1917 begann, fügten England empfindliche Verluste zu. An Schiffsraum wurden monatlich rund 900000 Bruttoregistertonnen versenkt. Rund 1300 Mann und 560 Millionen Mark betrugen die monatlichen Verluste. „Ich habe mir die Zahlen angesehen und bin darüber entsetzt gewesen" erklärte der Leiter der Nahrungsmittel-Ersparung in England. Sir Arthur Japp am 3. 12. 1917.

bedeutet ein durch deutsche U-Boote versenktes englisches Schiff. Alle durch Minen und vor dem 1. Februar 1917 sowie in Übersee vernichteten Schiffe sind in obiger Karte nicht enthalten.

Anfang März 1919 drahtete der englische, keineswegs deutschfreundliche General Plumer vom Besatzungsheer in Westdeutschland eine Meldung über die Wirkung, die das Schauspiel der leidenden deutschen Frauen und Kinder auf das englische Heer

es liberalen Frauenbundes
Minister, daß durch die Fort-
ungsfähigkeit der deutschen
de Mai 1919 gestand der
rdian", daß die deut-
s in den Bergwerken
nicht mehr imstande
. Daleeby befürchtete
die deutsche Nachkom-
rtig und gegen Krank-
n Lungenschwindsucht
ig sein werde, eine
erhetzten Volkskreisen
ommen wurde.

ames Mittel, um die Deut-
zuhalten, nicht nur wirt-
n auch körperlich zugrunde zu
sogenannten Konzentra-
r während des Buren-
20 000 Frauen und
gemartert wurden.

bs gegen Deutschland fielen
ung rund 800 000 Menschen
e 1915 rund 90 000, 1916
280 000 und 1918 rund
Blockade einen Geburtenaus-

, der zur Abwehr dieser
, kostete 30 000 Menschen

⇆

Waffenstillstand

tte man in England mit
mmen und Aufblühen der
t.

darüber beraten, mit welchen
lotte lahmgelegt, noch besser
Schon im September 1917
sgewerkschaft einen Verruf
e verhängt und die englischen
nd aus englischen oder neu-
e Ware zu entladen. Später
Jahre verlängert. Für die
r er unzulänglich, da
der deutschen Handels-
schaden zufügte und den
sprechende Vorteile sicherte.
der deutschen Häfen wurde
n Seeverkehr den Neutralen

glische Politik darauf
er deutschen Handels-
dem Waffenstillstandsvertrag
ten die Feinde in Aussicht
Dauer des Waffenstill-
dem als notwendig an-
ebensmitteln zu ver-
die Feinde, die deutschen

Schiffe in den bestehenden Verband für die Gesamtversorgung der Welt mit Lebensmitteln hineinzunehmen. Bei den Verhandlungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes vom 15. Januar 1919 verlangte der englische Admiral Hope die Verfügung über die deutsche Handelsflotte zur Mithilfe bei der Lebensmittelversorgung Deutschlands und Europas. Zu diesem Zweck sollte die ganze deutsche Handelsflotte während des Waffenstillstandes unter „Kontrolle" der Feinde Dienste tun.

Wesentlich durch das Verschulden des Herrn Erzberger glückte der englischen Politik die billige Aneignung der deutschen Handelsflotte durch lang geplanten Raub. Deutschland mußte seine Handelsflotte dem tückischsten seiner Feinde ausliefern, mußte dulden, wie auf seinen Schiffen die deutsche Flagge niedergeholt, die deutsche Bemannung durch feindliche beseitigt wurde. Es war nicht die erste Flotte, die Englands Geschäftsneid raubte.

Bis zum 9. Mai 1919 waren nach einer Erklärung der englischen Regierung im Unterhause vom 12. Mai 22 deutsche Personendampfer mit 168 000 Tonnen und 89 Frachtdampfer mit 663 000 Tonnen ausgeliefert worden, bis Mitte Juni von Hamburg allein 96 Schiffe mit einer Million Tonnen. Von England her wurde zwar versichert, Deutschlands industrielle Entwicklung werde dadurch in keiner Weise benachteiligt, weil ja die Handelsschiffahrt der übrigen Seestaaten deutsche Waren ebensogut und billig befördern könne. Aber man mußte schon ein beschränkter Binnenländer sein, um derartige Hinweise ernst zu nehmen.

Ende Februar 1919 verschärften die Feinde aufs neue ihre Bedingungen, verlangten auch die unverzügliche Übergabe der im Bau befindlichen Schiffe, soweit sie innerhalb sechs Monaten in See gehen konnten, und schufen sich so Gelegenheit, den deutschen Schiffsbau zu überwachen. Dagegen war von der versprochenen Vergütung der Frachten für die Fahrten der deutschen Schiffe nicht mehr die Rede.

In der gutgläubigen Meinung, die deutsche Volksernährung ausreichend sichergestellt zu haben, hatten die deutschen Unterhändler die Auslieferung der deutschen Handelsflotte bewilligt. Doch was gewährten die Feinde als Gegenleistung? Obwohl sie sich vertragsmäßig verpflichtet hatten, Deutschland „in dem als notwendig anerkannten Maße mit Lebensmitteln zu versorgen", Unzulängliches, einen Tropfen auf einen heißen Stein, gegen bare Zahlung 270 000 Tonnen Getreide, die nur zehn Tage ausreichten, während Deutschland einen Zuschuß von 820 000 Tonnen monatlich benötigte. Bis dahin hatten die Feinde durch Aufrechterhaltung der völkerrechtswidrigen Blockade, durch die erzwungene Forderung von Eisenbahnbedarf und landwirtschaftlichen Maschinen die deutsche Volksernährung nachhaltig gefährdet.

Zur vorliegenden Folge

wurden als Quellen nachstehende Werke — zum Teil wurden auch Auszüge entnommen — herangezogen: „England, der Weltenbeglücker", Berlin 1917 — „Was kostet uns der Friede von Versailles", München 1919 — „England und das Völkerrecht in der Geschichte", München 1918 — Otto Kriegk: „Wer treibt England in den Krieg?" Nibelungen-Verlag Berlin 1939 — Karl Alexander von Müller: „Deutschland und England", Ahnenerbe-Stiftung Verlag Berlin C 2, 1939.

Die Aufnahmen zu den Bildseiten: Scherl (7); Hoffmann (5); Möbius (1); Associated Preß (5); Weltbild (8); Atlantic (1); die Zeichnung (englische Neutralitätsverletzungen) Bildseite 6 stammt von Alfred Seckelmann und stellt einen Ausschnitt von einer ganzseitigen Illustration dar aus „Illustrirte Zeitung" Nr. 4932, Verlag J. J. Weber, Leipzig. Die Westwall-Zeichnung sowie zwei weitere Aufnahmen auf Bildseite 8 sind Bilder aus Hauptmann R. Th. Kühne „Der Westwall", J. F. Lehmann Verlag, München 1939. Wir verweisen empfehlend auf diese Schrift. (Preis 1,— RM.; 48 Seiten mit 50 Bildern und Karten.)

r mit Genehmigung des Verlages und der Schriftleitung. Herausgeber: Der Reichsorgani-
t. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Reichsamtsleiter Franz H. Woweries, MdR. (zur Zeit an der Front), München, Barerstr. 15. Fernruf: 59 76 21 (Postfach München 2 BS — R. 259), verantwortl. für den Fragekasten: Hauptorganisationsamt der NSDAP., München. Verlag: Franz Eher Nachf. GmbH., Zweigniederlassung Berlin SW 68, Zimmerstr. 87—91 (Zentralverlag der NSDAP.). Fernruf: für Ferngespräch Sammel-Nr. 11 60 71, für Ortsgespräch 11 00 22.
Druck: M. Müller & Sohn KG., Berlin SW 68.